

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rf.; im Textteil die 38 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— Rf. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rf. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 142

Freitag, am 21. Juni 1935

101. Jahrgang

Derbliche und Sächsisches

Dippoldiswalde. Erstmals seit dem Kriege fand heute in der „Reichskrone“ Rasterung der Dienstpflichtigen für die deutsche Wehrmacht statt. Sie betraf die Dienstpflichtigen, Jahrgänge 1914/15, aus der Stadt Dippoldiswalde und 11 Landgemeinden. Gegen 80 junge Männer waren ihrer Verpflichtung gefolgt. Gewissenhaft hatten alle die erforderlichen Papiere und Urkunden mitgebracht und erklärten, daß sie arischer Abstammung sind. Wünsche bezüglich der Zuweisung zu bestimmten Truppenteilen wurden nach Möglichkeit berücksichtigt. Bitter kam es den an, der als untauglich befunden oder zurückgestellt wurde. Nun werden die tauglich Befundenen bald in die deutsche Wehrmacht eintreten und als erste das neue Volksheer im Reich Adolf Hitlers bilden.

Dippoldiswalde. Die Schlussvorstellung in der Spielzeit 1934/35 der Neuen Sächs. Landesbühne brachte noch einmal einen Schwank, bei dem man so recht von Herzen lachen konnte, den Schwank „Die 3 Zwillinge“ von Impekoven und Matern. Es war eine tolle Sache, voll von Verwicklungen und Späßen, die sich da im Wagnersaal der Falk von Falkenstein abspielte, daß sogar Kunibert, der Stammvater des Geschlechts, ganz entsetzt mit den Augen zwinkerte. Ganz unfassbar wollte es dem Chef des Hauses scheinen, daß der Erbgraf plötzlich nicht mehr sein Sohn sein und ein Weinbändler an seine Stelle treten sollte. Letzterer zog dann aber doch vor, den letzteren „Posten“ wieder zu übernehmen, der ihm wesentlich besser lag. Nebenbei war so der Erbgraf seine Schulden los geworden. Beifall wurde reichlich gesendet, sogar bei offener Szene. Gespielt wurde von allen Mitwirkenden wieder glänzend, wie man das ja von der Neuen Sächs. Landesbühne auch gar nicht anders gewohnt ist. Die Hauptrollen hatten Anders als Graf Falkenstein, Welter als zweitgeborener Graf und Zwillingbruder Knäblein und Marg. Grimm als des alten Grafen unverheiratete Schwester. Aber auch die anderen Rollen waren von den uns ja bestens bekannten Kräften vorzüglich besetzt. Die Spielleitung hatte Welter, die techn. Einrichtung Haarschuh. Mit diesem Schwank hat die Spielzeit ihr Ende. Die Neue Sächs. Landesbühne hat uns — von einem Stück abgesehen — nur wirklich keine Stücke geboten, auch Klassisches. Wir erinnern da an „Kabale und Liebe“. Dem besuchenden Publikum waren jedoch die weiteren Sachen lieber. Man kann das wohl auch verstehen. Nach der anstrengenden Tagesarbeit mit seinen vielerlei Unerquicklichem will der Theaterbesucher aufgefressen werden. Dem ist ja auch hinreichend Rechnung getragen worden. Der lebhafteste Beifall am Schlusse des gestrigen Abends sollte nicht nur dem eben Gehörten und Gesehenen gelten, es sollte wohl ein Dank für alle Abende sein, dem RGO „Kraft durch Freude“ noch besonderen Ausdruck gab, daß sie die Schauspieler durch Ueberreichen eines Blumenkorbes auszeichnete. — Vor Beginn der Vorstellung sprach ein Deutsch-Österreicher über den Kampf des Nationalsozialismus in seinem Vaterlande gegen die Mächte des Vatikan und Quirinal und warb um Beitritt zum Hilfsbund der Deutsch-Österreicher.

Weiterführung der Fettoverbilligungsmahnahmen. Die Mahnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung werden für die Monate Juli, August und September 1935 in dem bisherigen Umfang fortgeführt. Um den beteiligten Stellen die Durchführung der Mahnahme zu erleichtern, hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister die bisher erlassenen und jetzt noch geltenden Bestimmungen in einem Erlaß an die Landesregierungen zusammengefaßt. Dieser Erlaß wird in dem am 25. Juni 1935 erscheinenden Heft des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht werden.

Paulsdorf. In der Zeit vom 12. bis 15. Juni ist aus einem in hiesiger Gär gelegenen verhöhlerten Wochenendhause mittels Einbruchs ein kleines Zeiß-Fernglas mit rotbraunem Futteral und eine Knickerbockerdose, braun mit kleinen hellen Quadraten gestrichelt worden. Die Täter hoben zum Einbruch einen Schraubenschlüssel und einen Eggenzahn von einer in der Nähe stehenden Mähmaschine benutzt. Besonderes Merkmal des Zeiß-Glases ist eine an der rechten Seite angebrachte Einstellvorrichtung für Weltzeitige. Sachdienliche Meldungen erbittet der Gendarmerieposten Dippoldiswalde.

Höckendorf. Am heutigen Freitag ist es den Eheleuten Rentenempfänger Oswald Wilhelm Krause und Emilie Bertha geborene Kummer, in Nr. 15 wohnhaft, vergönnt, ihr 50-jähriges Ehejubiläum zu feiern. Der Goldbräutigam ist gebürtiger Höckendorfer. Er war früher selbständiger Scharwerksmaler und Ofenfeker. Beide Eheleute, die sehr beliebt

Der Arbeitsdienst bei Goebbels

Verteilung von Buchpreisen

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Beisein des Reichsarbeitsführers Staatssekretär Hiert die Vertreter der preisgekrönten Abteilungen des Arbeitsdienstes, die sich an einem von der Reichschriftumsstelle im Einvernehmen mit der Reichsleitung des Arbeitsdienstes am Anlaß der „Wochens des Deutschen Buches 1934“ veranstalteten Wettbewerb unter dem Kennwort „Die Lagerbücherei“ beteiligt hatten. Es galt, die Frage zu beantworten: „Welche Bücher würde die Arbeitsabteilung zur Bildung des Grundstoffes einer Lagerbücherei anschaffen, wenn sie den Betrag von 100 RM zur Verfügung hätte und noch keine Bücher besäße?“ Zur Teilnahme waren nicht einzelne Angehörige des Arbeitsdienstes, sondern nur die Arbeitsabteilungen und Führerschulen berechtigt. Zur Verteilung kamen: Ein 1. Preis in Gestalt einer Lagergrundbücherei im Werte von 1000 RM und 20 weitere Preise in Form von Büchergutscheinen im Wert von je 100 RM. In seiner Ansprache führte Minister Dr. Goebbels u. a. aus: „Es ist mir eine große Freude, Sie zu dieser Stunde hier in meinem Ministerium begrüßen zu können und Ihnen bei dieser Gelegenheit eine besondere Ehrung bereiten zu dürfen. Sie haben sich an einem Wettbewerb unserer Reichschriftumsstelle in sehr ausgiebiger Weise beteiligt, und es hat sich bei diesem Wettbewerb herausgestellt,

daß der Arbeitsdienst nicht nur mit der Faust, sondern auch mit dem Kopf zu arbeiten versteht.

Das ist ein wunderbares Zeichen. Denn es wäre sehr schlimm für die deutsche Volk und seine Zukunft, wenn wir, die wir in der Vergangenheit an einer absoluten Ueber-schätzung der geistigen Arbeit gelitten haben, nun ins gegen-teilige Extrem verfallen würden.

Wir Nationalsozialisten wissen natürlich sehr wohl, daß zum Aufbau eines Staates vor allem Kräfte des Charakters notwendig sind, daß es dazu des Nutes und des Entschlo-senheit, der Kühnheit und des Wagemutes bedarf. Wir wissen aber auch, daß das allein nicht ausreicht, das politische wirtschaftliche und kulturelle Leben eines Volkes zu gestalten.

Wir unterlägen der Gefahr einer vollkommenen Ver-armung unseres nationalen Daseins, wollten wir in unserem berechtigten Kampf gegen den Intellektualismus zugleich auch versuchen, die Intelligenz zu treffen. Wir haben sehr recht, wenn wir sagen: Wir wollen keine Intellektuellen sein. Wir haben die ungeheuren Schäden, die der Asphalt-Intellektualismus in den vergangenen 15 Jahren in Deutschland angerichtet hat, sehr wohl erkannt und haben keine übersehen Folgen auch rigoros und brutal aus dem öffentlichen Leben in Deutschland beseitigt. Es ist aber ein Unterschied, ob einer intellektuell oder intelligent ist. Es genügt nicht allein die gute Absicht beim Aufbau eines Staates, sondern man muß auch eine Unsumme von Wissen und Können sein eigen nennen. Es wäre furchtbar für uns alle, wenn wir das irgendwie unterschätzen wollten. Das Land braucht gute Nationalsozialisten. Ich hoffe zuversichtlich, daß es in Deutschland einmal eine Zeit geben wird, wo man vom Nationalsozialismus deshalb überhaupt nicht mehr zu sprechen braucht, weil er allen in Fleisch und Blut übergegangen ist.

sind, erfreuen sich seltener körperlicher und geistiger Frische. Am kommenden Sonntag werden sie im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Geschwister das Fest feierlich begehen. Herzlichen Glückwunsch diesem Jubelpaar!

Höckendorf. Kommenden Montagabend findet im Sitzungszimmer des hiesigen Gemeindeamtes öffentliche Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeindevorordneten statt. Das ist die erste Sitzung nach den neuen Richtlinien. Zur Beratung steht neben mehreren anderen Angelegenheiten vor allem die neue Hauptatzung der Gemeinde.

Reinhardtsgrimma. Auch hier sind einige Hamburger Rinder durch Vermittlung der NS-Volkswohlfahrt, zu einem mehrwöchentlichen Ferienaufenthalt eingetroffen, während zwei hiesige erholungsbedürftige Mütter auf d'e Dauer von vier Wochen im Vogtland untergebracht werden konnten.

Delsa. Zum Heimatfischen in Rabenau schossen zwei Familienangehörige aus Delsa gute Preise. Gustav Müller, Kommissar a. D. schoß die beste Zwid. Wenn man den Andrang zum Preisfischen bedenkt, dazu das Alter des Preisträgers (66 Jahre), so ist das wohl eine beachtenswerte Leistung. Sein Sohn Herbert schoß den 7. und den 13. Preis. Daß die Sieben oder Dreizehn Gluckszahlen bedeuten, ist selten, daß beide jedoch als Gluckszahlen in eine Hand kommen, ist wirklich eine ganz besondere Seltenheit.

Darüber hinaus müssen wir für unser Land Tausende und Zehntausende von geschulten Facharbeitern, von Ingenieuren, Lehrern und Organistoren, von Propagandisten und Journalisten, von Bühnenarbeitern und Manuskript-schreibern, von Dichtern, Malern und Plastikern haben, auf die die Nation niemals verzichten kann, wenn sie nicht über-haupt den Rang eines Kulturvolkes verlieren will.

Wir, die wir den Arbeitsdienst kennen, wissen allerdings, daß der Arbeitsdienst nicht nur den Spaten trägt, sondern auch eine fruchtbare kulturelle Organisation des deutschen Volkes ist.

Der Nationalsozialismus läßt sich nicht erlernen, und wer 30 oder 40 Jahre einem demokratischen oder liberalisti-schen Ideal gedient hat, kann nicht plötzlich einem national-sozialistischen Ideal dienen. Diese Männer müssen aus der jungen Generation hervorgehen. Ich habe schon einmal ge-sagt: Die jungen Künstler, Dichter und Maler marschieren heute vielleicht schon in den Reihen des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend. So glaube ich auch, daß auf die anbre-chende politische Blütezeit einmal eine große kulturelle Blüte folgen wird, die getragen wird von echten, in der Wolle gefärbten und gehorsamen Soldaten unseres Führers Adolf Hitler.

Nach Dankesworten des Reichsarbeitsführers Staats-sekretär Hiert nahm Reichsminister Dr. Goebbels sodann die Preisverteilung vor.

Die Preisträger

Den 1. Sonderpreis in Höhe von 1000 RM erhielt der Arbeitsgau 16, Burg Voigtsberg, Abtlg. 4/164. Zwei Preise in Höhe von je 100 RM für den Frauenarbeitsdienst er-hielten: Deutscher Frauenarbeitsdienst Laubach in Ober-hessen, Landesstelle Heffen; Deutscher Frauenarbeitsdienst Schulungslager Heffen, Landesstelle Westfalen.

18 Preise in Höhe von je 100 RM erhielten: Arbeits-gau 7, Bergedorf, Abtlg. 3/71; Arbeitsgau 9, Weiten, Markt, Abtlg. 1/95; Arbeitsgau 10, Pfaffendorf, Kr. Landsbut (Schlesien), Abtlg. 8/103; Arbeitsgau 13, Großkühnau, Abtlg. 1/185; Arbeitsgau 15, Köpchenbroda (Sachsen), Abtlg. 5/154; Arbeitsgau 15, Sachsen-Ost, Abtlg. 6/154; Arbeits-gau 16, Wiederau-Sachsen-West, Abtlg. 2/162; Arbeitsgau 17, Osterholz-Scharmbeck, Abtlg. 4/171; Arbeitsgau 17, Bie-men, Abtlg. 5/171 (Burke); Arbeitsgau 18, Eschede, Abtlg. 3/183; Arbeitsgau 18, Bienenburg (Schacht II), Abtlg. 184/2; Arbeitsgau 20a, Döfen (Westfalen), Abtlg. 5/2000; Arbeits-gau 20a, Karthaus, Abtlg. 5/201; Arbeitsgau 21, Heinsberg, Abtlg. 4/215; Arbeitsgau 22, Rassel, Thingplatz 55, Gruppe 221; Arbeitsgau 28, Nürnberg-Schmiegling, Abtlg. 5/281; Arbeitsgau 29, Biechtach (Bayrischer Wald), Abtlg. 7/293; Arbeitsgau 30, Forstentried (Bayrisches Hochland), Abtlg. 16/300.

Dem Leiter der Reichsführerschule in Potsdam, Gau-arbeitsführer Krefschmann, überreichte Dr. Goebbels sein Bild mit persönlicher Widmung, da die Reichsführerschule sich außer Wettbewerb an der Lösung der Aufgabe hervor-ragend beteiligt hatte.

Dresden. Am Mittwochabend war eine Angestellte be Geschäftschluß in die am Altmarkt gelegenen Geschäftsräume einer Firma eingeschlossen worden und konnte sich selbst befreien. In ihrer Angst alarmierte sie die Feuerwehr, die mit einem Löschzug ausrückte. Nach längeren Nachforschungen stellte sich der Grund des Alarms heraus. Ein Feuerwehr-mann befreite das eingeschlossene Mädchen von einem Nachbar-grundstück aus mit Hilfe eines Stedleiterganges aus ihrem Gefängnis.

Weifen. In Zabel stürzte ein Dachbeder, der mit Ar-beiten am Dache eines landwirtschaftlichen Grundstücks be-schäftigt war, aus einer Höhe von 10 Metern ab. Er brach ein Handgelenk und zog sich eine Rückenverstauchung zu.

Schwarzberg. Am Sonntag beging in Erla-Grandorf der Landwirt und Bauer Anton Hermann Söh mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit. Söh steht im 83., seine Ehefrau im 80. Lebensjahre.

Better für morgen

(Meldung des Reichswetterdienstes: Ausgabeort Dresden.)

Anfangs noch vorwiegend bedeckt, auch leichte Regen-fälle, dann tagsüber abnehmende Bewölkung und etwas wärmer bei mäßigen, vorwiegend südwestlichen Winden.

Der Reichshaushalt

Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahr 1934.

Ende Mai 1935 sind die Bücher der Reichshauptkasse für das Rechnungsjahr 1934 abgeschlossen worden. Die Einnahmen haben betragen 7 806,5 Millionen RM. Die Ausgaben haben betragen 8 220,9 Millionen RM. Die Ausgaben übersteigen also die Einnahmen um 414,4 Millionen RM. An Resten bei den übertragbaren Ausgabenposten sind am Ende des Rechnungsjahres 1934 rund 252,9 Millionen RM verblieben gegenüber rund 313,3 Millionen RM am Ende des Rechnungsjahres 1933. Die Restverpflichtungen haben sich also im Rechnungsjahr 1934 ermäßigt um 60,4 Millionen RM. Unter Einbeziehung der Restverpflichtungen bei den übertragbaren Ausgabenposten schließt die Rechnung mit einem Fehlbetrag ab von 354 Millionen RM.

Aus den Vorjahren war am Ende des Rechnungsjahres 1933 ein rechnungsmäßiger Fehlbetrag von 2110 Millionen RM verblieben, so daß sich ein Gesamtfehlbetrag von 2464 Millionen RM am Schluß des Rechnungsjahres 1934 ergibt. Das Steueraufkommen in 1934 hat die Etatschätzung (brutto gerechnet) um 1025,1 Millionen RM überstiegen. Andererseits haben die Länder infolge des Aufkommensmehr an Steuern den Betrag von 429,7 Millionen RM an Ueberweisungen mehr erhalten, als für sie im Etat veranschlagt war. Es ergibt sich alles in allem bei den Steuern ein Nettomehraufkommen von 543,7 Millionen RM, zu dem aus einer Verbesserung bei den in Ausgabe veranschlagten Ueberweisungen ein Betrag von 110 Millionen RM tritt. Außerdem ergab sich auf der Einnahmeseite noch ein Mehr bei der Reichsanleihe in Höhe von rund 765 Millionen, das sich zusammensetzt aus dem Erlös aus der Spartassenanleihe von 490 Millionen RM und rund 275 Millionen RM sonstiger Reichsanleihe. Unter Gegenrechnung sonstiger Mehr- und Mindereinnahmen ergibt sich auf der Einnahmeseite insgesamt eine Verbesserung von rund 1348 Millionen RM.

Dieser Verbesserung bei den Einnahmen stehen bei den Ausgaben erhebliche Mehrausgaben von 1702 Millionen RM gegenüber. Hierbei sind u. a. zu erwähnen: für Zuschüsse zur Instandsetzung von Gebäuden usw. 395 Millionen RM, für Einlösung von Arbeitsbeschaffungswechseln (unter Verwendung des Erlöses aus der Spartassenanleihe) 494 Millionen RM. Beim außerordentlichen Haushalt war am Schluß des Rechnungsjahres 1933 ein Bestand von 14,2 Millionen RM verblieben, der zur Deckung der noch offenen Restausgaben in das Jahr 1934 übernommen wurde. Die Reste sind im Rechnungsjahr 1934 bis auf einen Betrag von 2,3 Millionen RM abgewickelt, denen ein Bestand in gleicher Höhe am Schluß des Rechnungsjahres 1934 gegenübersteht.

Arbeitsbeschaffung durch Straßenbau

500 000 Volksgenossen erhalten Arbeit

Auf einem Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP unterrichtete der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lodi, die Diplomaten und die ausländische Presse über eine der gewaltigsten Schöpfungen des Dritten Reiches, die Reichsautobahnen.

In die bisher unvollkommene Entwicklung im Verkehrswesen habe der Führer mit einem großzügigen Straßenbauplan eingegriffen. Mit dieser verkehrspolitischen Aufgabe habe der Führer zugleich die größte und wirkungsvollste Maßnahme der Arbeitsbeschaffung eingeleitet. Der Führer habe entschieden, daß ein großer Plan durchgeführt wird, der Plan unseres Straßenneubaus in Verbindung mit der Förderung der Motorisierung. Dieses Programm habe in den zwei Jahren seiner Verwirklichung die Wirtschaft überaus segensreich befruchtet.

Die Richtigkeit der Ideen des Führers werde durch die bisherige Entwicklung bestätigt. Im Jahre 1932 seien rund 41 000 Personenkraftwagen neu angemeldet worden, 1933 rund 85 000, 1934 rund 125 000 und 1935 bis 1. Juni 71 700. Auch die Lastkraftwagen hätten in ähnlichem außergewöhnlichem Maß zugenommen.

Dr. Lodi stellte mit, daß beim Bau der Reichsautobahnen zur Zeit rund 110 000 Arbeiter auf den Baustellen direkt, weitere 140 000 Arbeiter in den Lieferwerken, Steinbrüchen usw. beschäftigt seien. Beim Ausbau des bestehenden Straßennetzes würden weitere rund 200 000 Arbeiter direkt und indirekt Arbeit, so daß insgesamt 400 000 bis 500 000 Arbeiter durch das Gesamtprogramm des deutschen Straßenbaus beschäftigt würden. Zum Schluß seines Vortrages, der von allen Anwesenden mit großem Interesse verfolgt wurde, zeigte Dr. Lodi Lichtbilder von den Reichsautobahnen

Englands Absichten

Baldwin über die Bedeutung des Flottenabkommens.

London, 21. Juni.

Im Unterhaus stellte ein konservativer Abgeordneter an den Ministerpräsidenten die Frage, ob das deutsch-englische Flottenabkommen als Anzeichen dafür anzusehen sei, daß die Regierung die Absicht habe, zweifelhafte Abkommen auch mit anderen Mächten über die Regelung der Rüstungen herbeizuführen. Auf diese Anfrage antwortete Baldwin: Wie in dem ersten Absatz der Note ausgeführt wird, die der Minister für auswärtige Angelegenheiten an Herrn von Ribbentrop am 18. Juni gerichtet hat, bestand der wichtigste Zweck der Besprechungen mit den Vertretern der deutschen Regierung darin, den Weg für die Abhaltung einer allgemeinen Konferenz über die Begrenzung der Flottenrüstungen vorzubereiten.

Das Übereinkommen, das erzielt worden ist, gibt einen festen Ausgangspunkt ab, von dem man aus weitere Besprechungen mit anderen Mächten führen kann, und ändert nicht das endgültige Ziel der Besprechungen, nämlich den endlichen Abschluß eines allgemeinen Flottenvertrages.

Eden verhandelt auch mit Mussolini

Der Völkerbundminister Eden ist, entgegen der ursprünglichen Annahme, bereits am Donnerstagnachmittag nach Paris abgereist.

Neuer Bericht dazu, daß Eden nicht nur die französische Gegnerschaft gegen das deutsch-englische Flottenabkommen beseitigen sollte, sondern darüber hinaus eine besondere Aufmerksamkeit der Frage des

geplanten Fünfmächte-Pakt-Vertrages zuwenden wolle. Es sei daran zu erinnern, daß zwar nunmehr sämtliche beteiligten Mächte Vorschläge für diesen Pakt vorbereitet hätten, daß aber noch keine Entscheidung darüber gefallen sei, ob ein Lutzpakt unabhängig von der Regelung der anderen Fragen des Londoner Kommuniqués in Kraft treten könne oder ob auch nur Schritte zur Herbeiführung des Abschlusses eines solchen Paktes ergriffen werden sollten, selbst wenn er in Kraft trete, bevor die anderen Fragen geregelt seien.

In London wird amtlich bekanntgegeben, daß sich Eden von Paris aus zu Besprechungen nach Italien begeben wird. Die hierüber ausgegebene Verlautbarung lautet: „Die britische Regierung hat dem Leiter der italienischen Regierung nahegelegt, daß es nützlich sein könnte, wenn Minister Eden nach seinen kommenden Besprechungen mit Laual direkt nach Italien weiterfahren würde, um mit Mussolini dieselben Fragen zu besprechen, die Gegenstand seiner Unterredung in Paris sein werden, nämlich die Flottenfrage und die nächsten Schritte, die bezüglich eines wesentlichen Lutzpaktes zu ergreifen sind. Nunmehr ist eine Antwort Mussolinis eingetroffen. Die diesbezügliche Anregung begrüßt.“

Glaube an Europa

300-Jahr-Feier der Academie Française.

Paris, 20. Juni

Bei dem Festessen, das anlässlich der 300-Jahr-Feier der Academie Française unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Laual im französischen Außenministerium stattfand, hielt der Präsident der Reichskristallkammer, Hans Friedrich Blund, im Namen der deutschen Vertreter eine Ansprache, in der er u. a. ausführt:

„Wir sind, Sie wissen es, auf die Einladung der Academie Française gekommen, weil wir betonen wollten, wie sehr wir uns jenem Wert verbunden fühlen, das Frankreich im Laufe von drei Jahrhunderten aufgerichtet hat.“

Wir kamen aber auch, weil unser Volk und unsere Dichtung sich abgewandt haben von dem Gedanken eines untergehenden Abendlandes, weil wir an seinen neuen Ausgang glauben und für dieses Wert eine Befriedung zwischen unseren Völkern und mehr noch eine Einigkeit Europas für notwendig hielten.

Wir haben erklärt, daß wir in Ehren Ihre Nachbarn — ich wiederhole es aus bewegtem Herzen — daß wir Freunde jenes Frankreich sein möchten, mit dem uns solange die gleiche leidenschaftliche Liebe zu den großen Künsten verband und verbindet. Hier und dort ringt ein gleicher Geist um die Krone, haben und drüben, so scheint mir, sollten wir unseren Eifer und das schöne Feuer von neuem entzünden, mit dem unsere Nationen so vielen Völkern den Weg gewiesen.

Wir meinen, daß es für unsere beiden Völker gut wäre, wenn sie ihre Blicke richteten in ältere Zeiten eines glücklichen langen Friedens zwischen Deutschland und Frankreich, der Zeit der Minnesänger, der großen Zeit Ihres Troubadours gedente ich, da unsere Völker um das köstlichste Lied stritten, um die größte Schöpfung geistlicher Wissenschaft und um die innere Freiheit, zu der wir, Sie und wir, so oft aufrufen durften. Das bedeutet keine Wahrung, vergangene Zeiten neu zu beleben; wohl aber wissen wir um den Segen solchen Wettkampfs im Geiste.“

Abeffinischer Vorschlag

Entsendung neutraler Beobachter des Völkerbundes

Genf, 21. Juni.

Die abessinische Regierung hat den Mitgliedern des Völkerbundes den Vorschlag unterbreitet, daß der Rat angelehnt der zunehmenden Verschärfung des Streifens mit Italien sofort neutrale Beobachter bestimmen soll, die sich nach Abessinien begeben, um die an Italienisch-Somaliland und die anderen Kolonien angrenzenden Gebiete zu bereifen.

Sie hätten die in den Grenzgebieten tatsächlich bestehende Lage zu prüfen und eine Unterzählung über alle angeblichen oder wirklichen Zwischenfälle vorzunehmen. Die abessinische Regierung würde sich verpflichten, den Beobachtern alle Hilfe und Unterstützung für die Erfüllung ihrer Aufgabe zu gewähren und die Kosten der Unterzählung zu tragen.

Zur Begründung weist die abessinische Regierung in ihrer Note darauf hin, daß ein Angriff auf die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Abessiniens in nächster Zeit bevorzustehen scheine.

Regierungsrücktritt in Belgrad

Infolge der Wahl des Unterrichtsministers zum Präsidenten der Stupschina wurden im südserbischen Kabinett einige Änderungen vorgenommen. Kriegsminister Jistowitsch, Finanzminister Stojadinowitsch und drei kroatische Fachminister erklärten sich mit der rein äußerlichen Umbildung des Kabinetts nicht einverstanden und damit ihren Rücktritt. Der Versuch, die Meinungsverschiedenheiten gütlich beizulegen, scheiterte. Infolgedessen überreichte Ministerpräsident Jestitsch dem Regentensrat den Rücktritt der Gesamtregierung. Der Rücktritt wurde genehmigt und die bisherige Regierung mit der Führung der Geschäfte bis zur Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Das zweite Opfer Seefelds aufgefunden

Berlin, 21. Juni. Am Donnerstagmorgen wurde in einer Schonung in Bruchholz bei Schwerin nun auch der zweite vermählte Knabe, der Schüler Neumann aus Wismar, vergraben aufgefunden, und zwar in demselben Waldgebiet, wo vor einiger Zeit der erste vermählte Knabe als Leiche geborgen wurde. Der Befund der Leiche läßt ebenfalls darauf schließen, daß

auch Neumann, der zu Besuch bei Verwandten in Schwerin weilte, einem Verbrechen zum Opfer gefallen

ist. Seit etwa acht Tagen suchten Berliner Kriminalbeamte mit Hunden systematisch jeden Waldteil bei Schwerin ab. Nun hätten sie Erfolg. Der mutmaßliche Mörder des Knaben, Seefeld, der im Berliner Polizeigefängnis untergebracht war, wurde nach Schwerin geschafft, wo er an Hand der neuen Tatsache vernommen wird. Beide Knaben waren bekanntlich verschwunden, nachdem man sie zuletzt in Begleitung Seefelds gesehen hatte.

Merke! Neuigkeiten

Abwehr räuberischer Ueberfälle auf Bahnposten. Wie das Reichspostministerium mitteilt, sollen die Bahnpostbeamten zur Abwehr räuberischer Ueberfälle fortan mit Schusswaffen ausgerüstet werden; es sind außerdem noch besondere Verteidigungseinrichtungen vorgesehen, so daß die Abwehrmaßnahmen außerordentlich verstärkt werden sind. Auch die in den Städten und über Land fahrenden Postbegleiter von Wertverfälschern sind schon seit Jahren mit Schusswaffen versehen. Diese Maßnahme in Verbindung mit der jetzt erheblich schwereren Bestrafung der Verbrechen hat dazu geführt, daß Raubüberfälle auf Wertverfälscher fast völlig aufgehört haben.

Mord in der Steinzeit. Beim Reichsautobahn-Bau im Weihenstepfer Bezirk wurde in 75 Zentimeter Tiefe ein vorgeschichtliches Skelett gefunden. Der Schädel war mit einem Steinbeil eingeschlagen, das noch im Schädel steckte. Die Knochen des Skeletts waren auffallend stark. Der Fund stellt eine besondere Seltenheit dar, weil er eine Bluttat aus vorgeschichtlicher Zeit nachweist.

Außenlandung eines belgischen Verkehrsflugzeuges. Das belgische Verkehrsflugzeug „D.O.M.M.“ mußte zwei Kilometer südwestlich von Essen auf ungünstigem Gelände eine Außenlandung vornehmen. Hierbei wurden fünf Fluggäste leicht verletzt, während fünf Gäste und die Besatzung unverletzt blieben.

Ein schweres Autobus-Unglück ereignete sich zwischen Valencia und Sagunt in Spanien. Drei Personen wurden getötet, vierzehn Personen wurden so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Leichtes Erdbeben. Aus Australien wird ein leichtes Erdbeben gemeldet. In den nördlichen Vorstädten von Melbourne wurden mehrere Häuser durch die Erdstöße beschädigt, die auch im Süden von Neu-Süd-Wales verspürt wurden. Die Insel Malta wurde gleichfalls durch ein leichtes Erdbeben betroffen.

Ein Sowjetflug in die Stratosphäre. Der zentrale sowjetrussische Aeroklub hat einen Flug in die Stratosphäre organisiert, der von den Fliegern Jille und Briukhi durchgeführt wurde. In einem Ballon von 2200 Kubikmetern Rauminhalt mit offener Kabine gelang ihnen ein Aufstieg in eine Höhe von über 10 000 Metern. Der Stratosphärenforschung wird in der Sowjetunion auch vom militärischen Standpunkt aus große Bedeutung beigemessen.

Streikunruhen in Süd-Karolina. Vor einer Textilfabrik in Union (Süd-Karolina) kam es zu blutigen Streikunruhen. Bei den Zusammenstößen zwischen den etwa 1000 Streikenden und Polizeibeamten wurden zwei Arbeiter erschossen.

Besserungen am Reichsfender Leipzig

Um die Empfangsverhältnisse im R a h s w u n d g e o t e t (etwa 100 Kilometer Entfernung vom Sender) und die technischen Einrichtungen des Großsenders Wiederau zu verbessern, hat sich die Reichspost entschlossen, den Großfunkstation Leipzig um z u b a u e n. Diese Maßnahme ließ sich nicht ohne zeitweise Stilllegung des Großsenders durchführen. Um während der Umbauarbeiten den Rundfunkbetrieb aufrechterhalten zu können, hat die Reichspost am 3. Juni einen E r s a t z e n d e r in Wiederau in Betrieb genommen. Die Umschaltung auf den Ersatzsender mit geringerer Leistung ist vorher in den Tageszeitungen veröffentlicht worden. Da es sich hierbei, wie gesagt, um einen Sender geringerer Leistung handelt, der nur vorübergehend aufgestellt wird, werden naturgemäß die außerhalb Leipzigs wohnenden Teilnehmer, die nur einen Detektorapparat besitzen, nicht mit der sonst gewohnten Lautstärke empfangen können. In dem Empfang mit dem Volksempfänger BE 301 und dem sonstiger Röhrenapparate hat sich, nach dem Ergebnis der Umfragen, ein hörbarer Unterschied nicht feststellen lassen.

Im Interesse des technischen Fortschrittes und des großen Ganzen bittet der Reichsfender Leipzig die Hörer, die vorübergehende Störungsercheinungen bzw. die Empfangsminderungen in Kauf nehmen zu wollen. Nach beendetem Umbau wird der Leipziger Sender in verbesserter Weise seinen Betrieb wieder voll aufnehmen und seine Hörer, wie immer zufriedenzustellen.

Regelung des Frühkartoffelabfahres

Der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes Sachjen erklärt unter dem 19. Juni eine am gleichen Tag in Kraft tretende Anordnung zur Regelung des Abfahres von Frühkartoffeln. Darnach werden die Gebiete der Kreisbauernschaften Großenhain, Reichen, Döbeln und Oschag zu geschlossenen Anbaugebieten erklärt. Die Bezirksbeauftragten sind für Großenhain Landwirt Theodor Zimmermann, Rittergut Seußlich über Priestewitz, für Reichen Bauer Will Dieze, Lobichütz über Lommahsch, für Döbeln und für Oschag Bauer Alfred Gruhl, Niederlützensena über Ostrau. Der Hauptverbrauchsort Leipzig wird zum geschlossenen Verbrauchsgebiet erklärt. Die Leitung der Ausschüsse ist dem Obmann Erhard Trepte in Leipzig, Grobmarktstraße, Büro 33, übertragen worden. In den geschlossenen Anbaugebieten sind Bezirksabgabestellen sowie Orts sammelstellen errichtet worden.

Der Erzeuger hat die in seinem Betrieb anfallenden Frühkartoffeln einer dieser Orts sammelstellen zum Kauf anzubieten. Er bleibt während der Dauer der Frühkartoffelmarktregelung an ein und dieselbe Sammelstelle gebunden. In den nichtgeschlossenen Anbaugebieten sind zum Ankauf von Frühkartoffeln beim Erzeuger nur diejenigen Händler und Genossenschaften berechtigt, die im Besitz des vorgeschriebenen Schluscheinestepes sind. Jeder zuverlässige Händler und jede zuverlässige Genossenschaft kann dieses von der Geschäftsstelle des Kartoffelwirtschaftsverbandes, Dresden-N. 24, Kaiser Straße 2, beziehen.

Die Regelung im geschlossenen und nichtgeschlossenen Anbaugebiet gilt nicht für deutsche Frühkartoffeln, die im eigenen Betrieb verwendet oder am Ort der Erzeugung dem Selbstverbraucher zugeführt werden. Der Verkauf von Frühkartoffeln auf den Wochenmärkten ist nur bis zu einer täglichen Menge von drei Zentner bei einer Höchstabgabe bis zu 20 Pfund solchen Händlern und solchen Erzeugern gestattet, die im Besitz eines vom Kartoffelwirtschaftsverband Sachjen ausgestellten Ausweises sind, der bei der zuständigen Kreisbauernschaft anzufordern ist. Sämtliche in den Verkehr gebrachten Frühkartoffeln müssen nach den Kartoffelwirtschaftsbedingungen des Reichsnährstandes gehandelt sein.

Durch gang liebe gerieten, fleht, gegessen, ob den sind, der Körper am das G schwieg, d ganzes lie stägter V Bruntenf einer Tra schmer B über das bezieht wer and Blum jehung be polswirtw genossen i und sie in

Der Kafen in raum. S die Königl and der K Berehrung bild der J die Rofe di gewiehl. und man auf 5000 auf Stein Roms find hatten Päd schon sehr aufs Grab „Laujendje

In d Beife das Sie hatte treidin e haltstüte Chef eines wieder ihr einbeine u Mart befa und dazu ließ, daß terlassen i Dienste, di von der lehr rasch bekommen in diesen Chefs alle

Bürge kändlichen Rahmen Z früher von Ehrenkleid Kirche ver geholt wi trolten wi kaufen ber trone aus haft, daß eines Gold arbeitet h Städten un das; ist do nigen Bra zu erfüllen

„Ein für Mutter teil ist!“

Oer

Dippold über die die Arbeitsf der Aufsicht Arbeitsamt lung für gefe Begrüßung der vom Ad hlung über Nachgelberu deutschen Wönder Regoh dieses G wrafte, einm Stadt auf- wozunehmen ren an die Statistik hat w Proj, der kommen ist. Arbeitsstat genaue Kenn der Vermittl Arbeitsamt ligen, nicht i die genaue w wird aber an träfte in de Arbeitsbuch lung eines je

en

Ehrt die Toten durch Blumen

Durch die Ablehnung von Blumenpenden beim Heimgang lieber Angehörigen, wird des öfteren die Auffassung vertreten, Blumen seien Luxus. Die Art, wie Blumen geschenkt, gegeben und empfangen werden, läßt deutlich erkennen, ob im Volke noch jene tiefen Gemütswerte vorhanden sind, die wir brauchen, um ein in Materialismus verfallenes Volk wieder zu pflanzen und emporzureifen. Wie der Körper so muß auch die Seele ihre Nahrung erhalten, um das Gemütsleben gesund zu erhalten. Es ist daher ganz unbewußt, die Fülle der Blumen, die anlässlich des Heimganges lieber Angehöriger, verdientvoller oder hochgeschätzter Persönlichkeiten gesendet wird, als Luxus oder Brutentfaltung zu bezeichnen. Durch die harten Worte in einer Traueranzeige „Blumenpenden verboten“ wird ein schmerzlicher Brauch zerstört, durch den dem Heimgegangenen über das Grab hinaus Dankbarkeit, Verehrung und Liebe besagt werden sollen, wie in jedem Falle der mit Kränzen und Blumen belegte Hügel einer toten Person die Besorgung beweist. Blumenpenden sind letzten Endes auch volkswirtschaftlich notwendig, um Tausende von Volksgenossen in Gärtnereien im Existenzkampf zu unterstützen und sie in Arbeit und Brot zu erhalten.

Rosen . . .

Der Juni ist der Rosenmonat. Überall stehen jetzt die Rosen in Blüte, und die Natur träumt ihren Hochzeits Traum. Schon im Altertum galt die Rose als die Fürstin, die Königin der Blumen. Der zarte Bau, die Farbenpracht und der köstliche Duft der Blüten haben der Rose diese Verehrung und Huldigung gebracht. Die Rose ist das Sinnbild der Jugend und Schönheit. Im Altertum war deshalb die Rose der Aphrodite, der Göttin der Schönheit und Liebe, geweiht. — Die Heimat der Rose ist Zentral-Asien; hier fand man schon auf Gräbern, die auf ein Alter von ungefähr 5000 Jahren zurückblicken, die Rose auf Münzen. Auf Steinplatten in den unterirdischen Begräbnisstätten Roms finden wir gleichfalls die Rose. Die alten Germanen hatten Plätze angelegt, die mit Heckenrosen eingefast waren; schon sehr früh pflanzten sie ihren Lieben rankende Rosen aufs Grab. Der älteste bekannte Rosenstrauch ist der „Tausendjährige Rosenstrauch“ am Dom zu Hildesheim.

Die Erbschaft in der Gehaltstüte.

In der Industriestadt Glasgow ist auf unerwartete Weise das Glück zu einer jungen Stenotypistin gekommen. Sie hatte mehrere Jahre in einer Anwaltsfirma als Sekretärin eines der Inhaber gearbeitet und in ihrer Gehaltstüte almonatlich ihre 250 Mark vorgefunden, bis ihr Chef eines Tages verstarb. Als sie das nächste Mal danach wieder ihre Gehaltstüte öffnete, wäre sie vor Ueberraschung beinahe vom Stuhl gefallen, denn außer den üblichen 250 Mark befanden sich diesmal noch 25 000 Mark in dem Beutel und dazu eine sauber geschriebene Urkunde, auf der es hieß, daß ihr verstorbener Chef ihr dieses Vermögen hinterlassen habe als Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste, die sie ihm als Sekretärin geleistet. Die Geschichte von der Erbschaft in der Gehaltstüte sprach sich natürlich sehr rasch herum, und die englischen Reporter wollen herausbekommen haben, daß die Sekretärinnen überall in England in diesen Tagen mit besonderem Fleiß bemüht seien, den Chefs alles recht zu machen.

Bürgern sich Brautkrone wieder ein? In manchen ländlichen Kirchen findet man noch heute unter Glas und Rahmen Brautkrone aus einer längst verschwundenen Zeit. Früher wurden sie bei Hochzeiten regelmäßig getragen. Zum Ehrenkleid der Braut gehörte diese Krone, die im Besitz der Kirche verblieb und bei jeder neuen Hochzeit wieder hervorgeholt wurde. Neuerdings scheinen sich nun diese Brautkrone wieder einbürgern zu wollen. So wird aus Nordhausen berichtet, daß dort in einem Blumenhaus eine Brautkrone ausgestellt ist, die die Umschrift trägt „Haile, was du hast, daß niemand deine Krone nehme“. Sie ist das Werk eines Goldschmiedemeisters, der die Krone für eine Kirche gearbeitet hat. Ob man sich diesem Beispiel auch in anderen Städten und Dörfern anschließen wird? Zu wünschen wäre das; ist doch hier eine Möglichkeit gegeben, einen alten sinnigen Brauch, der so lange vergessen war, mit neuem Leben zu erfüllen.

„Ein Volk ist erst dann seiner Zukunft sicher, wenn es für Mutter und Kind die höchsten Opfer zu bringen bereit ist!“

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am 26. Februar dieses Jahres ist das Gesetz über die Führung von Arbeitsbüchern erlassen worden, und die Arbeitsämter haben jetzt mit deren Ausstellung begonnen. Zur Aufklärung über die Handhabung dieses Verfahrens war vom Arbeitsamt Einladung an die Betriebsleiter zu einer Versammlung für gestern nach dem Bahnhof ergangen. In ihr gab nach Begrüßung des mitanwesenden Kreiswalters Werner der Vize-Vorsteher des Arbeitsamtes beauftragte Beamte Schübert zunächst Aufklärung über die Entstehung und das Ziel des Gesetzes. Mit der Rückgliederung der vielen Erwerbslosen und der Belebung der deutschen Wirtschaft machten sich Maßnahmen zu zweckentsprechender Regelung des Arbeitseinsatzes nötig. Das führte zum Erlass dieses Gesetzes und zu dem über die Verteilung der Arbeitskräfte, einmal um eine Umschichtung der Bevölkerung aus der Stadt aufs Land und den Austausch der Jugend gegen das Alter vorzunehmen. Es ist die Einstellung von Arbeitern unter 25 Jahren an die Genehmigung des Arbeitsamtes gebunden; denn die Statistik hat ergeben, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit zu 60 Proz. der Jugend und nur zu 34 Proz. dem Alter zu gute gekommen ist. Einen weiteren Schritt zur Sicherung planmäßigen Arbeitseinsatzes bedeutet die Einführung des Arbeitsbuches. Die genaue Kenntnis des Berufs und des Ausbildungsganges ist bei der Vermittlung nötig. Sie bringt das Arbeitsbuch und die beim Arbeitsamt liegende Karteikarte. Auch die in der Wirtschaft Tätigen, nicht nur die Erwerbslosen, werden jetzt registriert. Durch das genaue Kenntnis der Ausbildung usw. eines jeden Arbeiters wird aber auch eine zweckentsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der gesamten deutschen Wirtschaft gewährleistet. Das Arbeitsbuch wird eine wertvolle Unterlage sein für die Verteilung eines jeden schaffenden Volksgenossen, ein Spiegelbild seines

Verbanges und seiner beruflichen Verwendung. Es begleitet jeden von der Lehrzeit bis ans Grab. Es wird die richtige Einleitung eines Arbeiters erleichtern, die Landflucht eindämmen, Doppeldienstertum und Schwarzarbeit vermindern. Ein Arbeitsbuch müssen bis auf geringe Ausnahmen alle im Arbeitsverhältnis stehenden haben, gleich ob Industrie, Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft, freie Berufe usw. Ausgenommen sind in der Hauptsache nur öffentliche Beamte, Soldaten, Arbeitsdienstmäner und solche, die nicht als Arbeiter oder Angestellte anzusprechen sind. Ausländer und Staatenlose müssen bei Annahme von Arbeit im Reich ein Arbeitsbuch besitzen. Nach den getroffenen Feststellungen sind 21 Millionen Arbeitsbücher auszustellen, für den hiesigen Bezirk etwa 13 000 Stück. Das kann nicht mit einem Male geschehen, es werden in Abschnitten von 4 Monaten die betr. Berufsgruppen aufgerufen, die erste vom 1. 6. bis 30. 9. betrifft (sie wurde schon veröffentlicht) hauptsächlich Maschinenbau, Baugewerbe, Elektrotechnik, Groß- und Einzelhandel, Bank- und Versicherungswesen. Die nächste Gruppe meldet dann bis Ende Januar, die dritte bis Ende Mai. In der ersten Gruppe müssen beim Arbeitsamt Dippoldiswalde etwa 4500 Bücher ausgestellt werden, das bedeutet etwa 80 Stück täglich. Mit dem 30. September ist dann eine Verordnung zu erwarten, daß in den jetzt zu bearbeitenden Gruppen Arbeiter und Angestellte ohne Arbeitsbuch nicht mehr eingestellt werden dürfen. Zur Ausstellung des Arbeitsbuches sind nur die Arbeitsämter befugt. Nicht berührt davon werden die Arbeitsbücher für Minderjährige (die wohl bald verschwinden werden), Arbeitskarten für Kinder, Leistungszeugnisse, Arbeitsdienstreifen und Landwehrbriefe. Instand ist das Arbeitsamt, in dem der Betreffende seinen polizeilich gemeldeten Wohnsitz hat. Der Antrag auf Ausstellung des Arbeitsbuches geschieht auf einem nur vom Arbeitsamt erhältlichen Antragsformular. Das Buch wird kostenlos ausgestellt. Bei Ausstellung des Buches für Beschäftigte wird die Mithilfe der Betriebsleiter in Anspruch genommen, da dadurch eine rasche und einwandfreie Bearbeitung gewährleistet ist. Die Antragsbogen werden den Betriebsleitern zugestellt, die sie an die Besorgungsmittglieder weitergeben, ihre Rückgabe in 4—5 Tagen, ordnungsgemäße Ausfüllung und Abstempelung durch die Ortspolizeibehörde überwachen und nach der Vorprüfung an das Arbeitsamt spätestens nach 10 Tagen zurückgeben. Nur in einigen wenigen Großbetrieben werden die Bogen abgeholt werden. Bei der betriebsweisen Einreichung der Anträge sollen auch die der außerhalb des Arbeitsamtsbezirks Wohnenden mit abgegeben werden. Das Arbeitsamt wird den Austausch vornehmen. Ein Merkblatt wird mitgegeben. Die Ausfüllung wird durch die Betriebsleiter gegen Haftung des Besorgungsmittelbesitzer auf dem wieder ans Arbeitsamt zurückgehenden Antragsformular erfolgen (ausgenommen Großbetriebe). Der Arbeitsbuch-Inhaber hat seinen Namen ins Buch an die vorgesehene Stelle einzutragen; das Buch bleibt beim Betriebsleiter. Arbeitsbuch und Kartei sind dauernd auf dem Laufen zu erhalten. Jegliche Wohnungsänderung, Aenderung der Art der Beschäftigung hat der Unternehmer einzutragen und davon auf Karten nach vorgeschriebenem Muster dem Arbeitsamt zwecks Eintrag in die Karteikarte Meldung zu machen. Für die Arbeitseinstellung genügt die Rückgabe der Zuweisungskarte. Beim Tod ist das Arbeitsbuch ans Arbeitsamt zurückzugeben. Der Betriebsleiter hat die Bücher sorgfältig aufzubewahren und auf Verlangen Einsicht zu gewähren. Zur Stellenfülle darf das Buch nicht ausgehändigt werden. Verlust des Buches ist dem Arbeitsamt sofort anzuzeigen. Die Vorschriften über die Eintragungen treten mit Aushändigung des Arbeitsbuches in Kraft. Auch Strafbestimmungen bestehen. Haben sämtliche Arbeiter ihr Arbeitsbuch, dann steht der Regierung auch ein Material zur Verfügung, das viele Fragen weitgehend klärt. Eines jeden Volksgenossen Berufswahl ist aufgeschrieben und kann für den weiteren Verlauf klar übersichtbar werden. Zum Schluß hat der Sprecher der Betriebsleiter um Unterstützung der Arbeitsämter bei der Durchführung dieser großen Aufgabe, damit sie möglichst schnell erledigt werden kann und damit nochmals die großen Vorteile, die das Arbeitsbuch für jeden Volksgenossen, für die Betriebsleiter und den Staat hat.

Jinnwald. Der Kurbetrieb in Jinnwald erlebt zurzeit einen erfreulichen Auftrieb. Das kleine Grenzort an den Waldsäumen des Kahlenberges und der Wettinhöhe ist nunmehr glücklicher Besitzer einer herrlichen Badeanlage geworden. Das neue Bad ist etwa 60x40 Meter groß und liegt gut windgeschützt unterhalb der Halle des Dresdner Skiklubs, und oberhalb der Halle des Inf. Regts. Dresden, in der sogenannten Pelzwasche. Es sind mehrere Umkleieräume errichtet worden. Anlässlich der Einweihung der Landesbauernschule in Georgenfeld wird an der Jinnwaldbade am Sonnabend ein Dorfabend der Landesbauernschule mit Tanz im Freien abgehalten werden. Die Gemeinde verpflichtet sich durch die Errichtung des Bades, der Freitanzfläche und der immer wiederkehrenden bodenständigen Speisen- und Dorfabende durch die Landesbauernschule eine starke Belebung des Kurbetriebes.

Pirna. In Röhrsdorf hatte eine Rabe in einem hohlen Baum ein Vogelnest entdeckt. Um die Beute zu erlangen zwangte sie den Kopf durch das Loch, konnte aber nicht wieder zurück. Als man die Rabe nach langem Suchen fand, war sie bereits tot. Sie hatte sich selbst erhängt.

Hartitz. Am 18. Juni vollendete hier der Einwohner Hermann Daniel, Veteran von 1864, 1866 und 1870/71 sein 96. Lebensjahr. Der Führer und Reichskanzler hat dem greisen Geburtstagskind kein Bild mit Unterschrift nebst einem Geldzeichen zugehen lassen.

Mittweida. Ein angetrunkenen auswärtiger Motorradfahrer zerstoß die Glascheibe der Eingangstür einer hiesigen Gastwirtschaft. Er wurde kurz darauf von zwei Polizeibeamten auf seinem unbeleuchteten Kraftfahrzeug angetroffen. Da er die Haltezeichen nicht beachtete, sondern rücksichtslos weiterfuhr, mußte er mit Gewalt zum Halten gezwungen werden. Das Kraftfahrzeug wurde beschlagnahmt. Der Fahrer, der eine große Gefahr für die Öffentlichkeit bildete, wurde in polizeilichem Gewahrsam genommen.

Dresden. Kundgebung der Feuerwehrrichtungsverbände. Im Rahmen der Tagung der öffentlich-rechtlichen Feuerwehrrichtungsverbände fand eine gemeinsame Sitzung der dem Reichsverband der öffentlich-rechtlichen Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Hagel- und Schlachtierversicherungsverbände in Anwesenheit von Vertretern der Angestellten- und Beamtenchaft und des Reichsstatthalters Mutschmann, Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der schweizerischen öffentlichen Versicherungsanstalten statt, auf der alle Versicherungsfragen unter Beteiligung des Gemeinnützigkeitsgedankens behandelt wurden.

Dresden. Generalstaatsanwalt Dr. Weber. Der Leiter der Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht Dresden, Generalstaatsanwalt Dr. Alfred Weber, ist plötzlich verstorben. Am 15. April 1933 auf diesen verantwortungsvollen Posten berufen, hat er in aufopferungsvoller Pflichterfüllung bis zuletzt sein ganzes Leben in den Dienst seines Berufes gestellt. Im Jahre 1898 begann Generalstaatsanwalt Dr. Weber seine staatsanwaltschaftliche Laufbahn, die ihn abwechselnd nach Dresden und Leipzig brachte. Im Jahre 1907 wurde er in das Sächsische Justizministerium, zur Generalstaatsanwaltschaft in Dresden und später zur Reichsanwaltschaft abgeordnet. Bereits 1914 wurde er zum Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht Dresden und Stellvertreter des Generalstaatsanwalts ernannt.

Ramenz. Spielerei mit Todesfolge. Der elfjährige Schüler Edwin Welke war vor seinem Freund, der mit dem Revolver seines Vaters spielte, verlegt worden. Der Schuss war dem jungen Welke in das linke Auge gedrungen; der Junge ist jetzt im Krankenhaus gestorben.

Riesa. Betriebsunfall. Im Hafen, Habel- und Sägewerk verunglückte der dreißigjährige verheiratete Arbeiter Emil Köhlig; er zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, an der er im Krankenhaus starb.

Leipzig. Auf dem Weg zur Zugspitze verunglückt. Die seit 25. April als vermisst gemeldete evangelische Krankenschwester Ilse Zwanzig aus Blauen i. V. wurde am Rohrbach südlich des Eibses bei Garmisch im Riffelwald tot aufgefunden. Die Berunglückte hatte zu Fuß auf die Zugspitze gehen wollen und ist dabei wahrscheinlich erfroren. Sie muß in der Nähe der Riffelstr. abgestürzt sein und dabei den Fuß gebrochen haben; sie schleppte sich zu einer Fichte, unter der man sie jetzt tot auffand. Hilfe konnte ihr nicht rechtzeitig gebracht werden, da sie in ihrem Quartier angegeben hatte, über die Knorrhütte aufsteigen zu wollen; man hatte deshalb auch im Reintal vergeblich nach ihr gesucht. Wie sie in den Riffelwald kommt, ist nicht zu erklären.

Chemnitz. Luftfahrtausstellung eröffnet. Die Flieger-Ortsgruppe Chemnitz des Deutschen Luftsportverbandes eröffnete im Gebäude der Aktienspinnerei eine Ausstellung, die allen Flugportliebenden Volksgenossen einen Einblick in alle Gebiete des Flugwesens geben will. Die Ausstellung, die bis zum 28. Juni geöffnet bleibt, zeigt Wissenswertes aus dem Segelflugsport, dem Motorflugsport, dem Modellbau, dem Luftverkehr, dem Ballonsport usw.

Bauzen. Am Mittwoch geriet auf der Dresden—Bauzener Staatsstraße in Spittwitz ein Personenauto ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Die Insassen, drei junge Männer aus Dresden, die den Wagen geliehen hatten, wurden leicht verletzt. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Letzte Nachrichten

Eine Entschließung der Arbeitskonferenz über Richtlinien zur Aufrechterhaltung des Lebensstandards der Arbeiter

Genf, 20. Juni. Nach der Annahme des Abkommensentwurfes über die 40-Stundenwoche wurde mit 75 gegen 27 Stimmen von der Internationalen Arbeitskonferenz eine Entschließung angenommen, die gewisse Richtlinien für die in dem Abkommen geforderte Aufrechterhaltung des Lebensstandards der Arbeiter aufstellen soll. Diese Entschließung, deren Formulierung zwischen Arbeitnehmern und Regierungsvertretern sehr umstritten war, spricht in ihrer Einleitung den Wunsch aus, daß die Einführung der 40-Stundenwoche keine Verringerung des Einkommens der Arbeiter und keine Senkung der Lebenshaltung zur Folge haben würde. Andererseits legt sie aber als selbstverständlich voraus, daß eine Neuregelung der Löhne stattfinden muß und fordert zu diesem Zweck die Regierungen auf, darauf hinzuwirken, ob die Löhne und Gehälter in möglichst weitem Ausmaß auf dem Wege direkter Verhandlungen zwischen den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen angeglichen werden. Falls keine Einigung zu Stande kommen sollte, sollen geeignete Stellen mit der Frage befaßt bzw. solche Stellen geschaffen werden.

Die Regierungen sollen außerdem dem Internationalen Arbeitsamt in regelmäßigen Abständen über ihre Maßnahmen zur Einführung der 40-Stundenwoche und zur Aufrechterhaltung der Lebenshaltung der Arbeiter berichten.



Schüleraustausch Deutschland—Amerika. Unter der Führung von Studienrat Dr. Roske haben 25 Primaner und 8 Primanerinnen mit dem Dampfer „Deutschland“ die Ueberfahrt nach Nordamerika angetreten, wo sie gemeinsam mit amerikanischen Schülern 6 Wochen in Ferienlagern verbringen werden.

Weltbild (W).

Fünf Opfer einer privaten Seeschlacht

Tokio, 21. Juni. Zwischen japanischen Fischern von den Inseln Nadjima und Sara kam es im Hafen von Schimizu zu einer regelrechten Seeschlacht, deren Ergebnis fünf Tote waren. Wegen eines alten Streits um die Fischgründe hatte die Besatzung eines Sara-Fischerbootes kürzlich die Mannschaft eines feindlichen Bootes verprügelt. Daraufhin röteten sich nun über hundert Fischer von Nadjima zusammen und überfielen die Leute von Sara im Hafen, wobei fünf von diesen den Tod fanden und viele andere verwundet wurden. Mehr als 30 schwerbewaffnete Polizisten sind auf der Suche nach den geflüchteten Mördern.

Eisenbahnunfall in Ludwigshafen

Ein Toter, acht Verletzte
 Im Hauptbahnhof Ludwigshafen fuhr nachts ein ein-fahrender Personenzug auf eine im Einfahrtgleis haltende Rangierabteilung auf. Die Lokomotive, der Gepäckwagen des Personenzuges und ein Güterwagen der Rangierabteilung entgleisten. Dabei wurde der Zugführer Johann Steiger aus Ludwigshafen getötet; sieben Reisende und ein Rangierbeamter wurden verletzt. Zwei Reisende und der Rangierbeamte mußten ins Krankenhaus gebracht werden; die übrigen Verletzten konnten sich nach Haus begeben. Der Unfall entstand dadurch, daß die Einfahrt für den Personenzug versehentlich freigegeben worden war, bevor das Einfahrtgleis von der Rangierabteilung geräumt war.

Ueberschwemmungskatastrophen in Amerika

New York, 21. Juni. Zu den riesigen Ueberschwemmungen, die durch anhaltende Wolkenbrüche verursacht wurden, sind neue Ueberschwemmungskatastrophen hinzugekommen. Nachdem in der Nähe von Morrilton zwei Uferdämme des Arkansas-Flusses von den anstürmenden Wasser-massen durchbrochen worden waren, sind in Westarkansas in der Nähe von Vitterock zwei weitere Uferdämme des Arkansas von den Fluten zerstört worden. Infolge dieses neuerlichen Durchbruchs des Flusses, der zum reichenden Strom geworden ist, sind weitere Riesengebiete überschwemmt worden. Der Gouverneur bot die Staatsmiliz an, um sie bei den Arbeiten zur Verstärkung der Uferdämme einzusetzen. Infolge dieser neuen Katastrophe sind wiederum über 3000 Familien obdachlos geworden. Der Sachschaden, der durch das Wasser angerichtet worden ist, wird, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, auf annähernd 91 Millionen Mark geschätzt.

Eine Ton- und Ziegelfabrik in Oberösterreich niedergebrannt

Wien, 21. Juni. Die große Ton- und Ziegelfabrik in Andorf (Oberösterreich) wurde am Donnerstag von einem Großfeuer heimge-sucht, dem die ganze Fabrikanlage mit allen maschinellen Einrichtungen und großen Ziegelloorräten zum Opfer fiel. Der Schaden ist zur Zeit noch garnicht abzuschätzen; es wird Brandstiftung vermutet.

Langstreckensewettfahrt Kiel

Eckernförde um den Preis der Stadt Eckernförde.
 Kiel, 21. Juni. Im Rahmen der Kieler Woche fand am Donnerstag die Langstrecken-sewettfahrt Kiel-Eckernförde um den Preis der Stadt Eckernförde ihre Durchführung. An dieser Wett-fahrt nahmen 48 Ausgleichsboote aller Gruppen teil, die bei den guten Windverhältnissen gute Fahrt machen konnten. Die Boote trafen nachmittags zwischen 3 und 7 Uhr in Eckernförde ein, wo ihnen durch die Stadt ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Den Preis der Stadt Eckernförde, der für die R.A.-Yacht, die die größte Durchschnittsgeschwindigkeit erreichte, ausgeschrieben war, erhielt die Ausgleichsboote „Schelm“ (H. Wallis-Kiel). Die teilnehmenden Yachten werden am Freitag auch als Langstrecken-sewettfahrt den Rückweg Eckernförde-Kiel antreten.

Die französische Kammer auf Freitag vertagt

Paris, 20. Juni. Zum Schluß der Kammer-sitzung erhob die Linke, wie zu erwarten war, Vorstellungen wegen der politischen Bünde und stellte die Forderung, in die Tages-ordnung der Kammer eine Aussprache über den Bericht von Rucart zu den Ereignissen des 6. Februar aufzunehmen. Nachdem Ministerpräsident und Außenminister Laval von seiner Bank aus die Versicherung gegeben hatte, daß er alles tun werde, um die öffentliche Ordnung und Ruhe sicher-zustellen, nahm die Kammer mit 535 gegen 250 Stimmen das von dem Ausschußpräsidenten aufgestellte Arbeitspro-gramm an, das die von den Sozialisten und Kommunisten gewünschte Aussprache über die Tätigkeit der Bünde und über den Bericht Rucarts nicht enthält. Die Sitzung wurde dann auf Freitag vertagt.

Das Urteil gegen die estnischen Freiheitskämpfer

Keine landesverräterischen Umtriebe.

Reval, 20. Juni. Im Prozeß gegen die estnischen Freiheitskämpfer wurde vom Kriegsgericht am Donnerstag das Urteil gefällt. 14 Angeklagte, darunter der vormalige Prä-sidentschaftskandidat der Freiheitskämpfer, General a. D. Larke, wurden zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. 25 Ange-klagte erhielten Gefängnisstrafen von 6 bis 8 Monaten, 2 wurden freigesprochen. Sämtlichen Verurteilten wurde Be-währungsfrist zugestimmt.

Die Verurteilung erfolgte wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz, wegen staatsgefährlicher Propaganda und wegen Schaffung von Sonderabteilungen innerhalb der Freiheitskämpferverbände, die als Ordnetruppen eingesetzt werden sollten.

Die Schließung der Freiheitskämpferverbände durch die Regierung Pöts erfolgte seinerzeit mit der Begründung, die Freiheitskämpfer hätten einen bewaffneten Umsturz ge-plant. Im Verlaufe des Prozesses konnten aber den Freiheitskämpfern landesverräterische Umtriebe nicht nachgewie-sen werden. Auch wurde durch einen Beamten der politi-schen Polizei mitgeteilt, die politische Polizei besitze keine Beweise dafür, daß die Freiheitskämpfer Geldzuwendungen aus dem Ausland erhalten hätten.

Die italienische Presse würdigt die Bedeutung des Flottenabkommens

Rom, 20. Juni. Zur deutsch-englischen Flottenverhand-lung liegen bisher in der italienischen Presse verhältnis-mäßig wenig Kommentare vor. Umso ausführlicher werden ausländische Pressestimmen mit einer gewissen Bevorzugung der französischen Kritik wiedergegeben, wobei die Mißstim-mung in Paris und die veränderte Atmosphäre für den be-vorstehenden Besuch von Eden besonders zur Geltung ge-bracht werden. In redaktionellen Kommentaren wird über-

Drei Monate Sammelpause

Reichsinnenminister Dr. Frick hat wegen der starken Belastung der Volksgenossen mit Beitragsleistungen aller Art und im Hinblick auf die bevorstehende Inanspruchnahme ihrer Opferbereitschaft für das Winterhilfswert 1935/36 eine Sammelpause für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 angeordnet. In dieser Zeit ist das Sammeln auf Straßen und Plätzen und von Haus zu Haus verboten. Die für diese Sammlungen erteilten Genehmigungen sind widerrufen.

einstimmend die außergewöhnliche politische Bedeutung der Verständigung unterstrichen, auf eine nähere Erörterung wird aber im allgemeinen verzichtet, wobei bemerkt wird „Wir werden zu gegebener Zeit unter Berücksichtigung der Interessen Italiens und auch der allgemeinen Interessen Europas und des kontinentalen Gleichgewichtes darauf zurück-kommen.“

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 22. Juni 1935.

Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Turmblasen. Ach bleib mit Deiner Gnade. — Alles ist an Gottes Segen. — Ich weiß, an wen ich glaube. — Goldne Abendsonne.

Sonntag, 23. Juni 1935. — 1. Sonntag n. Trin.

Lgt: Joh. 15, 1-8. Lied: 753.

Dippoldiswalde. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pohod.

Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergot-

tesdienst. **Reichstädt.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, im Anschluß an den Got-

tesdienst. **Reichstädt.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergot-

tesdienst. **Pöhlendorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Beichte und

Abendmahlfeier: Sup. Fägner.

Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Kindergot-

tesdienst. **Ripsdorf.** 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Reinhardtsgrimma. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr

Kindergottesdienst. **Höckendorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Reichstädt. 1/9 Uhr Abschließendpredigt, anschließend Johannes-

feier auf dem Friedhofe. 2 Uhr Kindergottesdiensttagsstunde im

Pfarrhausaal. **Ruppenberg.** 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit anshl. Abend-

mahl. **Radisdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kinder-

gottesdienst. **Seifersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergot-

tesdienst. **Hennersdorf.** 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Schönfeld. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Johannis-

feier auf dem Friedhofe. **Schellerbau.** 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Varenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Montag, 24. Juni 1935. — Johannisfeier.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Johannisfest-Gedenkfeier im

der Rikohakirche: Müller.

Johnsbach. Abends 7 Uhr Andacht auf dem Friedhofe.

Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Andacht auf dem Friedhofe.

Ripsdorf. Abends 1/5 Uhr Andacht auf dem Friedhofe.

Reinhardtsgrimma. Abends 7 Uhr Johannisfeier auf dem

Friedhofe, anschließend Abendmahlfeier in der Kirche.

Höckendorf. Abends 1/8 Uhr Johannisfeier auf dem Fried-

hof. **Ruppenberg.** 8 Uhr Johannisfeier mit anshl. Abendmahl.

Radisdorf. Abends 8 Uhr Johannisanbacht auf dem Fried-

hof (bei schlechtem Wetter in der Kirche).

Seifersdorf. Abends 8 Uhr Johannisifeier auf dem Friedhof

(bei unangünstigem Wetter in der Kirche).

Hennersdorf. Abends 1/9 Uhr Johannisfeier auf dem Fried-

hof. **Schellerbau.** Abends 8,15 Uhr Johannisfeier in der Kirche.

Varenburg. Nachm. 5 Uhr Johannisfeier auf dem Wald-

riedhof.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Gemeinschaftsstunde Dienstag, 11. Juni, abends 8 Uhr im

Kinderheim.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedeberg. Friedenskapelle. Sonntag, 23. 6., 9 Uhr Gebets-

stunde. 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: S. Wä-

ger, Dresden.

Reichstädt. Am Bach 11. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: S. Wä-

ger, Dresden. 11 Uhr Sonntagsschule.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag,

23. 6., 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule.

Freiwillige Feuerwehr Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr **4. Übung**

„Kraft durch Freude“

Zeichnung: Schröder

1410 39

„Als feste Reisesparmarken kleben. Rest, und auf baldiges Wiedersehen bei uns an der Ostsee!“

Reglerverein

Dippoldiswalde

Außerordentliche Versammlung

Dienstag, 25. 6. 35, 20 Uhr

„Schützenhaus“, Reinegelung der

Storbehältnisse. Der Vereinsführer.

Hierdurch noch zur Richtig-

stellung, daß die Omnibus-

fahrt mit dem Frauverein

Alberndorf, bei welcher das

Anglad passierte, nicht von

mir ausgeführt wurde.

C. Hamann

Omnibus-Reisedienst

Paulsdorf

Seipin-Creme und Seife

vorzügliches Haarpflegemittel

seit vielen Jahren beachtet bei

Flechte, Hautjucken

Ausschlag, Wandstein usw.

Drogie H. Wehner, Altenberger Str. 171

HEINLICHTSPIELE

Heute Freitag 1/2 9, Sonnabend 1/2 9, Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr

Der mit Spannung erwartete Großfilm der „Ufa“

„Inge und die Millionen“

Brigitte Helm, Willy Eichberger, Paul Wegener, Otto Wallburg u. a.

Ultrarandende Sensationen, verblüffende Schickungen, menschliche

Erregungen. Hervorragendes tönendes Ufa-Beiprogramm

Blaufahrt!

Sonntag, den 23. 6.

Abfahrt 1 Uhr mittags

Anmeldungen erbeten an

Conrad Hamann

Omnibus-Reisedienst

Paulsdorf. Tel. 208

Sämtliche

von Behörden, Geschäften

und Vereinen benötigten

Drucksachen

liefert preiswert, rasch und

sauber die Buchdruckerei

Carl Jehne

Harte Arbeit braucht Erholung

Meldet Gastplätze für hilfsbedürftige Arbeitsmänner.

ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

Interierst Du in der Heimat-Zeitung — der Weiblich-Zeitung — unterstützt Du das heimische Gewerbe.

Nr.

Der von dem en... nahmen... weitere... daß die... tag vert... Die... Minister... etwa 40... schaffers... in Lond... schließ... bundsm... französis... und der... Ueb... Flotte, ... den jetzt... ist in ih... London... Amerika... und die... festlegen... 1936. E... lischen... Schiffsst

Gesamts... Schlacht... Schwere... leichte... Zerfüren... Flugzeug... Auf... geben... 1. S... folgenam... Schmeer“... also 153... des einz... Danach... bauen (K... ten aus... 25 000... angefret... 2. S... ren Kre... nen betr... 3. Kreuzer... „Karl... Es tan... weiße 8... Tonnen... 4. 2... nen bef... ergibt... don die... zer zu... 5. 3... 27 000... für Bef... teinen... Für... sehen... Sonntag... nen... D...

Deutschlands Flottenstärke

Die Schiffsklassen — Ribbentrop bei Baldwin

London, 21. Juni.

Der Führer der deutschen Flottenlegation, Botschafter von Ribbentrop, hatte eine längere Aussprache mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin. Anschließend nahmen die technischen Verhandlungen ihren Fortgang. Weitere Sitzungen sind vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Flottenlegation London nicht vor Sonntag verlassen wird.

Die Unterredung des Botschafters von Ribbentrop mit Ministerpräsident Baldwin in der Downingstreet 10 dauerte etwa 40 Minuten. Es war die erste Begegnung des Botschafters mit Baldwin seit seinem gegenwärtigen Aufenthalt in London als Führer der deutschen Flottenabordnung. Anschließend fand eine Unterredung Baldwins mit dem Völkerbundsminister Eden statt, der sich zu Besprechungen mit der französischen Regierung über Fragen des Flottenabkommens und der europäischen Lage nach Paris begab.

Ueber das Stärkeverhältnis der deutschen und englischen Flotte, wie es sich aus dem Flottenabkommen ergibt, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die englische Flotte ist in ihre Stärke auf den Abkommen von Washington und London aufgebaut, in denen ein Stärkeverhältnis Englands, Amerikas und Japans auf der Basis 5 : 5 : 3 vorgesehen ist, und die auch die einzelnen Schiffsklassen in ihrer Stärke festlegen. Diese Abkommen gelten bis zum 31. Dezember 1936. Da Deutschlands Flottenstärke auf 35 v. H. der englischen Flotte festgelegt ist, ergibt sich für die einzelnen Schiffsklassen der deutschen Flotte folgende Stärke:

	Englische Flotte	Deutsche Flotte
	Tonnen	Tonnen
Gesamtstärke	1 201 700	420 595
Schlachtschiffe	525 000	183 750
Schwere Kreuzer	146 800	51 380
Leichte Kreuzer	192 200	67 270
Zerstörer	150 000	52 500
Flugzeugträger	135 000	51 380

Auf Grund der heutigen deutschen Flottenstärke ergeben sich daher für Deutschland folgende Erhöhungen:

1. Schlachtschiffe: Deutschland besitzt 3 Schlachtschiffe der sogenannten Deutschlandklasse („Deutschland“, „Admiral Scheer“, „Admiral Graf Spee“) zu je 10 000 Tonnen, kann also 153 750 Tonnen nachbauen. Die bisherige Höchstgrenze des einzelnen Schiffes ist auf 35 000 Tonnen festgelegt. Danach könnte Deutschland mindestens 4 Schlachtschiffe bauen (die Resttonnage kann in den einzelnen Schiffsklassen ausgeglichen werden). Bei einer Höchstgrenze von 25 000 Tonnen für das Schiff, wie sie von Deutschland angestrebt wird, könnten wir noch 6 Schlachtschiffe bauen.

2. Schwere Kreuzer. Da Deutschland keine Schwere Kreuzer besitzt und die Höchstgrenze hier 10 000 Tonnen beträgt, kann Deutschland 5 Schwere Kreuzer bauen.

3. Leichte Kreuzer. Deutschland besitzt 6 Leichte Kreuzer mit insgesamt 35 400 Tonnen („Königsberg“, „Karlsruhe“, „Emden“, „Rön“, „Leipzig“, „Nürnberg“). Es kann also etwa 32 000 Tonnen nachbauen, beispielsweise 8 Kreuzer zu 4000 Tonnen oder 5 Kreuzer zu 6000 Tonnen.

4. Zerstörer. Da Deutschland 12 Boote zu je 800 Tonnen besitzt, kann es noch rund 43 000 Tonnen bauen. Hier ergibt sich außerdem auf Grund des Abkommens von London die Möglichkeit, an Stelle der Zerstörer Leichte Kreuzer zu bauen.

5. Flugzeugträger. Die Höchstgrenze beträgt zur Zeit 27 000 Tonnen für einen Flugzeugträger, England tritt aber für Beschränkung auf 22 000 Tonnen ein. Da Deutschland keinen Flugzeugträger besitzt, könnte es zwei bauen.

Sonderregelung für Unterseeboote

Für Unterseeboote ist eine besondere Regelung vorgesehen. Deutschland hat das Recht, die gleiche U-Boots-Tonnage zu haben wie England. Das wären 52 700 Tonnen. Dadurch darf aber nicht das Verhältnis der gesamt-

ten Flotten von 35 : 100 überschritten werden, Deutschland hat sich aber bereit erklärt, wenn nicht besondere Umstände vorliegen, sich mit einer Tonnage von 45 Prozent der englischen zu begnügen. Das würden 23 700 Tonnen sein. Deutschland baut zur Zeit 12 U-Boote zu je 250 Tonnen. Die Höchstgrenze für U-Boote ist nach dem Londoner Vertrag 2000 bis 2800 Tonnen.

Wie der Aufbau der Flotte tatsächlich durchgeführt werden wird, hängt im einzelnen noch von den Flottenkonferenzen ab, die im nächsten Jahre fällig sind, und die einen Einfluß auf die Stärke der englischen Flotte haben können.

Jetzt Luftpakt-Verhandlungen?

Nach dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens richtet jetzt die englische Presse ihre Aufmerksamkeit auf den Besuch des Ministers für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, in Paris. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß sich die Besprechungen Edens in Paris auf der breiten Grundlage der im deutsch-französischen Protokoll vom 3. Februar ins Auge gefaßten europäischen Regelung bewegen würden. Erste Aufgabe Edens werde es sein, die französische Regierung davon zu überzeugen, daß England bei der Erzielung der deutschen Flottenbegrenzung den Grundsatz, daß die Probleme der Rüstungsbegrenzung und der Sicherheit untrennbar seien, voll berücksichtigt habe. Er werde Frankreich versichern, daß

die Annahme des deutschen Angebots durch England keine Abänderung in der Politik der in Straßburg hergestellten englisch-französisch-italienischen Einheitsfront bedeute. Es seien bereits ermutigende Zeichen vorhanden, daß Frankreich bei längerem Nachdenken die Vorteile des deutsch-englischen Flottenabkommens besser würdigen werde.

Wenn Eden in der Lage wäre, die französischen Zweifel zu zerstreuen, würden sich die Besprechungen anschließend auf den geplanten westeuropäischen Luftpakt erstrecken. England wünsche die französische Zustimmung, daß auch der Luftpakt unabhängig von den anderen im Londoner Protokoll ausgeführten Angelegenheiten behandelt werden könne. Augenblicklich werde England jedoch nicht mit zu starkem Nachdruck auf diesem Punkte bestehen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ erklärt, es sei geplant, den Luftpakt, der die unmittelbare gegenseitige Unterstützung seiner Teilnehmer vorsehe, zu einer Reihe von zweiseitigen Abkommen zu verstärken. Die englische Regierung hoffe, daß Eden die Luftpaktverhandlungen so weit fördern werde, daß sobald wie nur möglich eine Konferenz der Locarno-Mächte abgehalten werden könnte.

Kühler Empfang in Paris

Die französischen Zeitungen veröffentlichten, während Eden sich bereits auf der Ueberfahrt nach Frankreich befand, Kommentare, in denen dem britischen Völkerbundsminister übereinstimmend ein kühler Empfang in Aussicht gestellt wurde. Immer wieder kommt in diesen Veröffentlichungen zum Ausdruck, daß Frankreich nach dem Beispiel Englands in Zukunft nicht mehr gehalten sei, vor jedem seiner politischen Schritte andere Mächte zu befragen. Vereinzelt wird der Pariser Diplomatie sogar die Anregung gegeben, manche Verhandlungen vor England geheimzuhalten. Ein anderes Blatt meint, die Engländer hätten die Lehre aus der Tatsache gezogen, daß Frankreich zwei Jahre lang juristische Einwendungen gegen ein 300 000-Mann-Heer erhoben hätten mit dem Ergebnis, daß Deutschland nunmehr ein Heer von 550 000 Mann besitze.

Weitere europäische Stimmen

In Süditalien wird dem deutsch-englischen Flottenvertrag ungewöhnliche Bedeutung beigemessen. Der Abschluß des deutsch-polnischen Freundschaftsvertrages, die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und das Flottenabkommen mit England, so hört man in Belgrad, seien Meilensteine in der Außenpolitik des Dritten Reiches, das

Kurze Notizen

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick wird am heutigen Freitag, dem 21. Juni 1935, von 20.10 Uhr bis 20.15 Uhr über alle deutschen Sender zum Volksempfänger sprechen.

Der Bruder des Außenkommissars Litwinow, der vor mehreren Jahren von der sowjetrussischen Handelsvertretung in Paris der Fälschung sowjetrussischer Wechsel angeklagt war, ist jetzt aus der Sowjetunion ausgebürgert worden.

Der Vizepräsident der Regierung des Irises Freilattes, O'Kelly, ist an Bord des Dampfers „Präsident Roosevelt“ zu einem Besuch Deutschlands und Frankreichs abgereist.

Die Eröffnung der Reichsbahnausstellung in Nürnberg findet am 14. Juli statt. Für die Jubelfeier der deutschen Eisenbahnen in Nürnberg ist der 13. Oktober in Aussicht genommen.

In der Finanzkommission des französischen Senats wurde der Vorschlag auf Einrichtung dreier neuer französischer Botschaften, und zwar in Bagdad, Dschidda und Praetoria, angenommen.

Aus Sebastopol berichtet wird, haben im Schwarzen Meer Manöver der sowjetrussischen Flotte begonnen. Beteiligt sind die ganze Schwarzmeerflotte sowie Flugzeuge, U-Boote und der Küstenschutz. Der Flotte ist die Aufgabe gestellt worden, die Angriffe eines Gegners abzuwehren, dem ein Durchbruch durch die Dardanellen gelungen ist.

Die amerikanische Regierungsvorlage „Für soziale Sicherheit“, die Alterspensionen und Arbeitslosenversicherung gesetzlich vorsehen will, wurde vom Senat mit 76 gegen 6 Stimmen angenommen.

Der brasilianische Außenminister Macedo Soares wurde bei seiner Rückkehr aus Buenos Aires in Rio de Janeiro mit großen Ehrungen empfangen, die besonders seiner erfolgreichen Vermittlerrolle im Chaco-Krieg galten. Auch die Bevölkerung begrüßte den Außenminister mit begeisterten Zurufen.

Der Weipinger Militärarzt verfügte in Ausführung der angenommenen japanischen Forderung den Abtransport der 132. Division aus Tschachar nach Panguan in der Provinz Schansi.

mit größter Zielsicherheit und überraschendem Erfolge neue Wege beschreite. In maßgebenden ungarischen Kreisen wird der Flottenvertrag als ein der wichtigsten Ereignisse seit dem Weltkriege bezeichnet. Sämtliche Zeitungen werten das Abkommen als einen entscheidenden Erfolg der deutschen Regierung und eine bedeutungsvolle Stärkung der internationalen Stellung des nationalsozialistischen Deutschlands. Die holländischen Zeitungen erwarten als Folge des Flottenabkommens eine weitgehende politische Annäherung zwischen England und Deutschland und damit eine neue Entwicklung in der europäischen Lage. Von den schwedischen Zeitungen kann selbst das Hauptorgan der Regierungspartei „Sozialdemokraten“ nicht umhin, das Ergebnis von London als einen deutschen Sieg zu bezeichnen.

Zählungnahme der Frontkämpfer

50 französische Frontkämpfer Gäste bei Robert Bofch.

Im Rahmen des geplanten Besuchswechsels von Frontkämpfern wird als erste größere Frontkämpfergruppe aus Frankreich am Sonntag, dem 23. Juni, eine Abteilung von 50 französischen Kriegsbeschädigten in Stuttgart eintreffen, wo sie für eine Woche Gäste von Robert Bofch sind. Es handelt sich um Mitglieder der von dem Unterstaatssekretär Delluc geleiteten Vereinigung. Der Unterstaatssekretär ist bekannt durch seine Bemühungen um die Verbesserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Die französischen Kriegsbeschädigten werden mit Kameraden der deutschen Frontkämpferorganisationen zusammenfinden. Gleichzeitig werden die Gäste Gelegenheit haben, in großen Betrieben an Ort und Stelle sich von Leben und Arbeit der deutschen Arbeiter im Staate Adolf Hitlers zu überzeugen.

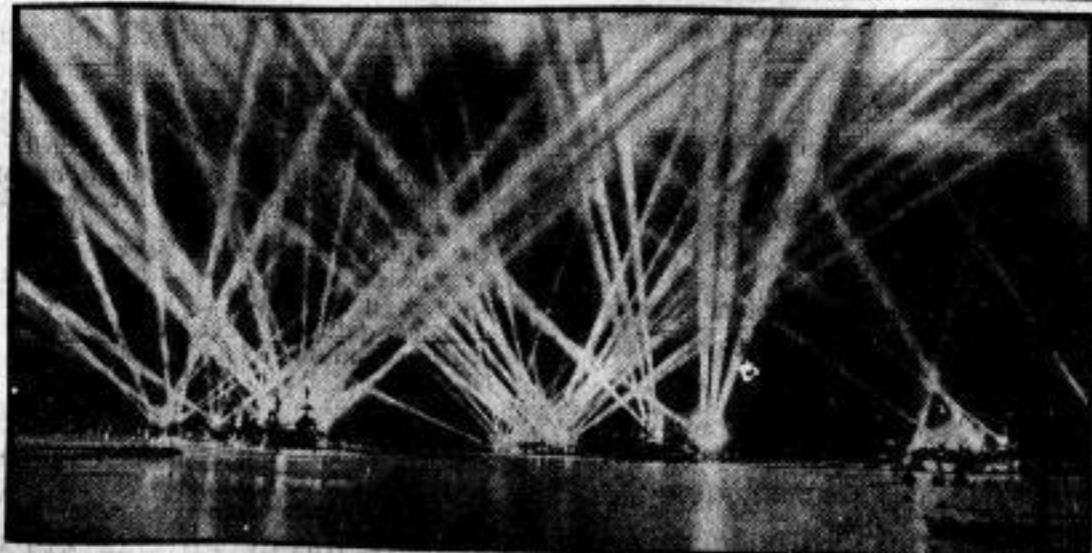
Kameradschaftsabend in Shanghai

300 deutsche und englische Frontkämpfer vereinten sich in Shanghai zu einem Kameradschaftsabend, der in seinem Verlauf ganz dem Sinn des Appells des Prinzen von Wales entsprach. Der deutsche Generalkonsul Oberstleutnant Kriebel begrüßte die englischen Kameraden und brachte am Schluß seiner Ansprache einen Toast auf den englischen König aus. Nach einer Gefallenenehrung, zu der Trompeter des Shanghai'ser Inneskilenregiments den englischen Zapfenstreich spielten, erwiderte der englische Garnisonälteste General Thackeray auf die Ansprache des deutschen Konsuls und brachte einen Toast auf den Führer und Reichstanzler Adolf Hitler aus. Die Zusammenkunft nahm einen sehr kameradschaftlichen Verlauf, der in der Absendung zweier Telegramme an den Führer und an den Prinzen von Wales gipfelte.

Deutsche Frontsoldaten in England

London, 21. Juni.

Eine Abteilung ehemaliger deutscher Kriegsteilnehmer traf in Dover ein. Die Abordnung wurde von einem Vertreter der British Legion begrüßt und fuhr hierauf nach Brighton weiter, wo sie am Sonnabend an den großen Feierlichkeiten teilnimmt, die von der British Legion veranstaltet werden.



Nachtübung amerikanischer Seekreuzkräfte.

Weltbild (W)

Mächtige Scheinwerfer der Kriegsschiffe im Hafen von Honolulu leuchten den Horizont nach Fliegern ab.

Ergebnis der Woche

Gefallen auf dem Ehrenfeld der Arbeit

Das deutsche Volk stand in diesen Tagen im Geiste an dem Massengrab der Opfer der Reinsdorfer Explosionskatastrophe. Sedzig deutsche Arbeitkameraden sind hier auf dem Ehrenfeld der Arbeit gefallen. Das ganze deutsche Volk trauert um sie. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung seiner Mitarbeiter gab ihnen das Geleit auf ihrer letzten Fahrt. Ministerpräsident Göring rief ihnen ein letztes Lebewohl der Reichsregierung und des deutschen Volkes nach. So fürchtbar die Opfer und so schmerzlich die Wunden: Der Tod dieser deutschen Menschen ist dennoch nicht vergeblich gewesen. Denn die auf dem Ehrenfeld der Arbeit ihre Treue zu Volk und Vaterland mit dem Leben begabten, sie sind vergleichbar jenen Soldaten, die im Kampf um des Vaterlandes Freiheit und Ehre ihr Leben lassen. Die Opfer von Reinsdorf sind Opfer des deutschen Aufbaues, sind Heldenjünger einer Nation, die sich aus der eisernen Umklammerung einer höckerfüllten Welt befreite und die Deutschlands Namen wieder matellos und groß machen will. Denn „siehst du nicht das Leben ein, nie wird die Freiheit gewonnen sein“. Diese teuren Toten von Reinsdorf haben in diesem Sinne ihr Leben hingegen für uns. Es ist gleichgültig, welches immer die Ursache dieser verhängnisvollen Katastrophe sein mag: Die Tat der Gefallenen bleibt trotz allem die gleiche, die aus Treue und Opferbereitschaft hervorging. Es ziemt dem Kämpfer nicht, im Angesicht des Todes der Kameraden links und rechts die Waffe von sich zu tun und trauernd den Blick rückwärts zu wenden. Der tapfere Soldat, mag er auf dem Ehrenfeld des Kampfes oder der Arbeit stehen, kennt nur ein Ziel: vorwärts! Des Volkes Aufgabe ist es, nie der Opfer zu vergessen, die im Kampf um Vaterland und Zukunft gefallen sind. Wir trauern um die Toten, aber wir denken auch der Lebenden und der kommenden Generation. Denn wer heute aus Kleinmut oder Feigheit seine Pflicht vernachlässigt, versündigt sich an der Zukunft der Nation. Darum Ehre den Gefallenen von Reinsdorf, deren Arbeit dem Vaterlande galt.

Hitlers politische Großtat

Der 18. Juni 1935 wird im Buch der deutschen Geschichte und im Buch der Weltgeschichte als ein Wendepunkt in der Gestaltung der europäischen Politik verzeichnet stehen. Fast genau ein Vierteljahr nach der Verkündung des Neuaufbaues der deutschen Wehrmacht wurde in London das deutsch-englische Flottenabkommen mit sofortiger Wirksamkeit unterzeichnet, das, auf dem Boden der Gleichberechtigung abgeschlossen, im Sinne der Ankündigung des Führers in seiner großen Reichstagsrede vom 21. Mai ein völlig klares Seemachtverhältnis zwischen den beiden Völkern festlegte. So wichtig und überzeugend die damaligen Ausführungen des Kanzlers waren, bei der ganzen Einstellung der europäischen Großmächte zu Deutschland hatte wohl kaum jemand damit gerechnet, daß der damalige Appell Adolf Hitlers diese schnelle, grundlegende Auswertung finden würde. Aus den englischen Pressekommentaren zu dem Flottenabkommen und aus den Äußerungen englischer Staatsmänner und des Seelords erfährt man heute, daß das damalige Angebot Adolf Hitlers an England, das deutsch-englische Flottenverhältnis für alle Zeiten mit 35:100 zu gestalten und damit ein für allemal die deutsch-englische Flottenrivalität zu beseitigen, in England stärksten Eindruck hinterlassen hatte. Mit diesem Angebot mußte die Welt, mußte vor allem England erkennen, daß das Deutschland Adolf Hitlers keine Angriffsabsichten verfolgt, sondern lediglich jenen militärischen und maritimen Aufbau verlangt, der die Sicherheit und die Ehre des deutschen Volkes zu beanspruchen berechtigt ist. Und wenn heute die ersten Vergleichsziffern für den künftigen Aufbau der deutschen Seeflagsmacht veröffentlicht werden, dann erkennt man erst das gewaltige Werk, das Adolf Hitler mutig in Angriff nahm und im Interesse des europäischen Friedens der Bewirklichung entgegenführte. Die Gesamttonnage der englischen Kriegslinien beträgt heute rund 1,2 Millionen Tonnage. Da Deutschland berechtigt ist, 35 Prozent der englischen Tonnage zu unterhalten, so ergibt das für die Zukunft eine deutsche Kriegsschliffstonnage von insgesamt über 420 000 Tonnage. Diese sind nach dem heutigen Stand der deutschen Reichsmarine nicht von heute auf morgen hervorzubringen. Es wird jahrelanger Aufbauarbeit bedürfen, die uns aber die Gewißheit gibt, daß, wenn das Ziel erreicht ist, Deutschland wieder eine Kampfflotte zur Verfügung haben wird, die der Bedeutung der deutschen Macht und Kraft und der deutschen Ehre entspricht. Was das bedeutet, weiß heute jeder Deutsche, der die Jahre der deutschen militärischen Ohnmacht auf Grund des Versailles Diktats und der Knochenerweichung durch den marxistischen Pazifismus miterlebt hat. Stolz denn je wird in Zukunft die alte deutsche Kriegslinien in der Heimat und draußen auf den Weltmeeren wieder wehen, und mit Dank und Stolz werden unsere „Blauen Jungen“ des Führers gedenken, der den Weg wieder frei machte für deutsche Seegelung, für deutsche Seetüchtigkeit.

Pariser Verzögerung

In Frankreich hat der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens peinlich überrascht. Man will dort nicht begreifen, daß England, ohne vorher bei Frankreich anzufragen, sich mit Deutschland über eine Frage geeinigt hat, um die man auf internationalen Konferenzen seit drei Jahren ergebnislos herumgeredet hat. Man will in Frankreich nicht verstehen, daß dieses deutsch-englische Abkommen in Wahrheit ein Werk des Friedens ist, ein erster, allerdings ausschlaggebender Schritt auf dem Wege ehrlicher Flottenbeschränkung, ein wichtiger Erfolg in dem Bemühen um eine friedliche europäische Gesamtlösung. Man hat deshalb aus der völligen Verkennung all dieser grundlegenden Erwägungen den englischen Sonderbeauftragten Eden in Paris ziemlich kühl empfangen. Laval war aber klug genug, um in der außenpolitischen Kammerkommission zu einer ruhigen Beurteilung der internationalen Lage zu raten, da es nicht angehe, dieses deutsch-englische Abkommen voreilig zu kommentieren, ehe man es in seinen Einzelheiten und seinen eigentlichen Zielen kennt. Trotzdem machte er England den Vorwurf, daß „es durch die Unterzeichnung des Flottenabkommens mit Deutschland auf der Front der Streifen Mächte ausgeschieden sei, so daß Frankreich damit in außenpolitischer Hinsicht seine freie Hand zurückerhalte“. Was Frankreich und England miteinander zu tun haben, ist nicht Deutschlands Sache. Wir können nur wünschen, daß in den

französisch-englischen Besprechungen das gleiche Ziel im Vordergrund steht, das die deutsch-englischen Abmachungen befristete, nämlich die Befriedung Europas. England ist selbständig und erfahren genug, um zu wissen, was es tut. Es wird deshalb auch Frankreich darüber völlig klaren Wein einschenken. Die Völker sind es satt, sich ständig wegen nicht greifbarer Phantome unter Druck halten zu lassen. Sie wollen den Frieden, wollen die Verständigung. Hitler hat den Völkern den Weg gezeigt, der allein gangbar ist: Gleichberechtigung und Sicherheit auf dem Boden der nationalen Ehre und Freiheit!

„Mutter und Kind“

Wiederbeginn des Hilfswerks

Berlin, 21. Juni.

Aus Anlaß des in wenigen Tagen wiederbeginnenenden Hilfswerks „Mutter und Kind“ sprach eine Vertreterin der NSB über die Ziele dieser Arbeit und den Aufbau dieses Hilfswerkes, der in seinen Grundzügen ohne wesentliche Änderungen geblieben sei. Es geht uns darum, so erklärte u. a. die Vortragende, nicht die Verantwortung von anderen Stellen des Staates und der Sozialversicherung zu übernehmen, sondern unsere Aufgabe ist es, den erbödiologisch wertvollen Familien unter Umständen über das Maß einer öffentlichen Hilfe hinaus eine besondere Förderung zuteil werden zu lassen.

Das Hilfswerk sei keineswegs nur auf die Sommermonate beschränkt, sondern wurde, wenn auch nur im stillen und ohne besondere Propaganda in der Öffentlichkeit, auch im Winter durchgeführt. Der Widerhall, den unsere Arbeit in der gesamten Bevölkerung erlebt habe, ermöglichte uns den Umfang der Leistungen, die sich ja nur zu einem kleinen Teil durch nachträgliche Zahlenangaben ausdrücken lassen.

Einige Arbeitsgebiete würden in diesem Sommer vielleicht noch stärker im Vordergrund stehen müssen. Bei den wirtschaftlichen Maßnahmen würde noch viel mehr Augenmerk auf die Wohnungsverhältnisse und die Beseitigung des Wohnungselends gerichtet werden müssen, auch dadurch, daß gerade aus den Mitteln des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ für Instandsetzungen von Wohnungen Zuschüsse gegeben werden, um die größte Not zu lindern. Auch die Müttererholungsstelle für Kinder werde in diesem Arbeitsjahr noch weiter ausgebaut, damit die Zahl der versicherten Mütter erhöht werden und damit auch die einzelnen für einen nachhaltigen Erfolg haben kann. Deshalb sei auch der Personenkreis erweitert worden. Insbesondere würden die jüngeren Frauen, die aus besonderen Gründen einer Stärkung bedürfen, sowie Schwangere bis zum 5. Monat ihrer Schwangerschaft einbezogen werden. Bei der Arbeit im Hilfswerk „Mutter und Kind“ bewege endlich die Sorge um das Kleinkind. Täglich werde beobachtet, daß gerade unsere vorkräftlichen Kinder gesundheitlich außerordentlich gefährdet sind. Darüber hinaus wolle die NSB, aber auch in beschränktem Umfang Kleinkinder in Erholung schicken, entweder in kleineren geschlossenen Gruppen oder unter Umständen mit den Müttern zusammen.

Das Ergebnis der Sammlungen im vergangenen Jahr habe circa 8 Millionen Reichsmark betragen. Auch in diesem Jahr seien für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ vier Sammelaktionen genehmigt worden, die jedesmal unter einem besonderen Motto stehen. Die Durchführung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ sei im ersten Jahr nur ein Anfang gewesen, auf dem es jetzt weiterzubauen gelte.

Arbeitskonferenz für die 40-Stunden-Woche

Annahme eines Abkommens-Entwurfs

Genf, 21. Juni.

Gemäß ihrem in der vergangenen Woche gefaßten grundsätzlichen Beschluß zugunsten der 40-Stunden-Woche hat die Internationale Arbeitskonferenz in namentlicher Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit den Vorentwurf eines Abkommens angenommen, das folgenden Wortlaut hat:

„Jedes Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation, das dieses Abkommen ratifiziert, spricht sich für den Grundtag der 40-Stunden-Woche aus und wird geeignete Maßnahmen treffen, damit die Durchführung dieses Grundtages keine Beeinträchtigung des Lebensstandards der Arbeitnehmer zur Folge hat. Es verpflichtet sich, diesen Grundtag in allen Arbeitsverhältnissen, soweit hierüber besondere Abkommen ausgearbeitet und von ihm ratifiziert worden sind, zur Anwendung zu bringen.“

Von gestern bis heute

Hugenberg dankt dem Führer.

Geheimrat Dr. Alfred Hugenberg richtete an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler als Antwort auf die

Der Führer und Reichskanzler

Berlin, den 21. Juni 1935

Als Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes gedenke ich des Rotkreuztages mit meinen besten Grüßen und Wünschen. Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern und das am Rotkreuztage durch die Tat zu beweisen.

ihm zu seinem 70. Geburtstag zugegangene telegraphischen Glückwünsche folgendes Telegramm: „Haben Sie herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche und das mich aufrichtig erfreuende Bedenken an unseren gemeinsamen Kampf um die Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes. Mit herzlichsten Grüßen Ihr Hugenberg.“

Massenausflüsse aus dem Oesterreichischen Jugendbund

Im Oesterreichischen Jugendbund, der als Nachfolger des altösterreichischen Reichsbundes der Jugendwehren und Knabenhorte etwa 30 000 Mitglieder zählt, wurde eine scharfe behördliche Unterfuchung wegen angeblicher staatsfeindlicher Betätigung einzelner Mitglieder durchgeführt. Als Ergebnis dieser Unterfuchung wurden bisher über 1000 Mitglieder des Jugendbundes ausgeschlossen. Da die Aktion noch nicht beendet ist, ist mit weiteren Ausschließungen zu rechnen. Alle Wimpel des Jugendbundes, die bisher in Schwarz-Weiß-Rot gehalten waren, wurden eingezogen.

Die Neuorganisation der spanischen Armee.

Im Zuge der geplanten Neuorganisation der spanischen Armee hat der Kriegsminister einen Befehlsvorschlag vorgelegt, nach dem von vier Infanteriedivisionen zwei in Gebirgsdivisionen und zwei in gemischte Divisionen umgebildet werden sollen. Die restlichen 4 Divisionen behalten ihre augenblickliche Einteilung, werden aber nach Maßgabe der vorhandenen Mittel allmählich motorisiert. Ferner wird der Minister ermächtigt, durch Dekret andere organisatorische Maßnahmen zu treffen, insbesondere hinsichtlich der Ausstattung einer beweglichen Küsten- und Inselverteidigung.

Feuergefecht mit Kommunisten in Spanien.

Zwischen demonstrierenden Kommunisten und der Polizei kam es nachts in einer Hauptstraße Madrids zu einer Schießerei. Drei Polizeibeamte wurden dabei lebensgefährlich verletzt. Bei der Demonstration handelt es sich offenbar um eine Sympathiekundgebung für die zur Zeit vor dem Kriegsgericht in Oviedo stehenden 65 Oktober-Revolutionäre.

Sächsische Nachrichten

Verbilligte Reichsbahnfahrten zu den Naturbühnen Oybin und Ehrenfriedersdorf

In Anbetracht der Bedeutung der beiden Freilichtbühnen Oybin und Ehrenfriedersdorf für Sachsen hat die Reichsbahndirektion besondere Fahrpreismäßigungen zum Besuch dieser beiden Freilichtbühnen eingeräumt. Innerhalb der Stationen Dresden, Bischofswerda, Görlitz, Ostroß, Reichenberg, Neugersdorf in Richtung Kurort Oybin und innerhalb der Stationen Dresden, Freiberg, Wolfenstein, Annaberg, Aue, Stollberg, Glauchau, Burgstädt, Chemnitz, Hainichen in Richtung Ehrenfriedersdorf, wird auf den normalen Fahrpreis auch auf allen Zwischenstationen ein Nachlaß von 50 v. H. auch auf die Rückfahrt gewährt bei Vorlegung der Besuchsbescheinigung. Der Ausweis ist am Fahrtartenhalter erhältlich und berechtigt gleichzeitig zum Bezug einer verbilligten Theaterkarte. Er muß an der Theaterkasse abgestempelt werden, um die 50prozentige Fahrpreismäßigungen auf die Rückfahrt bei der Bahn zu erhalten. Die Ausnutzung der Fahrpreismäßigungen erstreckt sich auf die Zeit von 12 Uhr mittags ab, die Rückfahrt muß bis spätestens 24 Uhr angetreten worden sein. Ausnahmsweise können auch die zwischen 11 und 12 Uhr verkehrenden Züge benutzt werden. Neben der Fahrpreismäßigungen zum Theaterbesuch kann für gemeinsame Fahrten mit mindestens zwölf Personen auch die Fahrpreismäßigungen für Gesellschaftsfahrten in Anspruch genommen werden, wobei bei Bezahlung für 12 bis 24 Erwachsene 33 1/3 v. H., für 25 bis 49 Personen 40 v. H., für mindestens 100 Erwachsene 50 v. H. Fahrpreismäßigungen gewährt wird.

Die hochwertigen Vorstellungen in Oybin und Ehrenfriedersdorf lassen erwarten, daß von diesem erleichterten Reiseverkehr zum Besuch der beiden Freilichtbühnen lebhafter Gebrauch gemacht wird. Die Vorstellungen finden am Mittwoch bis Sonnabend und Sonntag um 16 Uhr auf beiden Bühnen statt. Bei größerer Teilnehmerzahl empfiehlt es sich, sich vorher mit den am Ort befindlichen Geschäftsstellen in Verbindung zu setzen und die Karten vorzubestellen.

Mitarbeit von Studentinnen am Hilfswerk „Mutter und Kind“ als Studiumsvorbereitung

Die Gaumantleitung Sachsen der NSB teilt mit: Wie der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Hilfenfonds, den Gaumantleitern mitteilt, werden hundert für den Arbeitsdienst zur Zeit nicht geeignete Studentinnen am Hilfswerk „Mutter und Kind“ mitwirken. Vom 1. Juni bis zum 1. Oktober sollen sie den einzelnen Dienststellen der NSB zur Verfügung stehen. Die Mitarbeit der Studentinnen ist ehrenamtlich; sie erfolgt unter Erwerb der Mitgliedschaft bei der NSB. Nach Beendigung des Dienstes wird ihnen von den zuständigen Amtleitern ein Zeugnis ausgestellt. Die Dienstleistung für die Arbeit in den Arbeitsdienst untauglichen Abiturientinnen ist erforderlich, um ihnen überhaupt das Studium zu ermöglichen.

Kommt zum Deutschen Jugendfest!

Am 22. und 23. Juni begeht die gesamte deutsche Jugend das deutsche Jugendfest. In allen Gauen Deutschlands, in Nord und Süd, in Ost und West, trifft sich die gesamte deutsche Jugend, Arbeiter, Schüler, Angestellte und Bauern zu gemeinsamen Wettkämpfen, Kundgebungen und Feiern, die von der Hitler-Jugend ausgestaltet und durchgeführt werden.

Die restlose Einmütigkeit dieser Jugend ist der Ausdruck des neuen Geistes, der sie beseelt und zu diesem Geist des Dienens und Opfern für ein Idee, die Deutschland heißt, soll sich an diesen Tagen die ganze Nation bekennen. Deshalb ergeht an alle deutschen Volksgenossen der Ruf, sich wie diese Jugend in voller Einmütigkeit zusammenzufinden und mit dieser Jugend den gemeinsamen Glauben an das ewige Deutschland zu bekunden.

Deutsche Männer und Frauen, besucht die Wettkämpfe und Kundgebungen der deutschen Jugend! Nehmt teil am Fest der Sommerferienwende!

Schutz dem Quell des Lebens, der deutschen Mutter

Das Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Dresden, veranstaltete im Zirkus Carasani eine Kundgebung, auf der der Reichsschulungsbeauftragte der NSB, Gauleiter Bg. R a l e r h o f e r, Berlin, sprach. Er erklärte: Das Programm der NSDAP sei nicht etwa Aushänelchid für die Kampfbild

gewesen, so werden, so über aller kameradschaft Zeit seien Annern das umschlingt. ter werde t breite sich i aus; für j kind“; ge sein als G tert und g ein etwa

Zum Juni, hat lassen: J Sängern un staltungen lassen. Die deutschen se dem sich je des deutsch fern des l iedersingen zeigen, daß rufsführer, fordern w der sich zu tennt, fest gende Vol muß ein G

Lu

Der die Wetterglück Stunde weg gleich so hat mit gerechtl rüberberf Dr. h. c. n. Offen folg

Das wi land“ mit P Preis des S für dieses Minute Rüd Kruppische „Jrml“ Kennen au Rubinus, Ki deutsche Bo Anrecht au deutschen W

S

Erming

furchtbarlic vier Uhr n

Su Tod die vielen hinausgeta

Lagen i

Jahre zur

Das Ed

ihre Begeg

alles verb

Nach. Wi

besserin ein

sundungsge

ständnis a

wieder ihre

Und nun

Aber vers

Schatten h

Und jet

sichtbaren

wollten. N

kliden. S

hundertsch

einen neuer

Doch m

armen, gell

der Lochter

Auf Jet

ber Vater f

Zeit manch

quälenden

Nacht einm

Da fallt

brunst:

„Ich da

Menschen, e

erspart ha

wirft mir r

tann.“

Sollte fl

war ein h

hämmern i

wie ausgeh

Stunden fo

phischen
berz
das
meinsan-
bbund.
folger
en und
eine
staats-
t. Als
1000
ie W-
lehun-
die
n ein-
ischen
vorge-
Ge-
bitbet
ie der
rd der
rische
sojaj-
Poli-
einer
führ-
bar
dem
märe.
bü-
die
zum
halb
Rei-
nna-
hal-
nor-
Nach-
Vor-
fahr-
eug
ater-
reis-
iten.
auf
bis
heife
züge
zum
tens
fell-
bet
bis
tene
ren-
ten
haft
rit-
den
sch,
in
Die
ort,
vert
e
n-
den
Die
igt
en-
ts-
für
er-
nd
in
te
rn
r-
h-
h-
st
st
nd
ch
n
e
r
t

gewesen, sondern es werde Punkt für Punkt durchgeführt werden, sowohl auf nationalem als auf sozialem Gebiet. Ueber allem stehe der Gedanke der Volksgemeinschaft, der Kameradschaft. Die großen nationalen Ereignisse der letzten Zeit seien nur deshalb möglich gewesen, weil das Volk im Innern das Band der Kameradschaft und Volksgemeinschaft umschlinge. Nicht für uns sondern für die späteren Geschlechter werde dieses Reich errichtet. Eine starke, heisende Hand breite sich über den Quell des Lebens, die deutsche Mutter, aus; für sie sei das große Werk der NSD „Mutter und Kind“, geschaffen worden. Wir werden nicht unsterblich sein als Einzelne, sondern als Geschlecht, die das Leid gelindert und gestärkt hat und die die Voraussetzung schuf für ein ewiges Deutschland!

Zum Tag des deutschen Liedes

Zum Tag des deutschen Liedes am Sonntag, den 23. Juni, hat die Reichsmusikkammer folgenden Aufruf erlassen: In allen deutschen Gauen werden am Sonntag Sänger und Sängerinnen in großen und kleinen Veranstaltungen auf Straßen und Plätzen ihre Lieder erklingen lassen. Dieser Tag soll jedoch nicht nur ein Feiertag aller deutschen Sängerbünde sein, sondern vielmehr ein Tag, an dem sich jeder deutsche Volksgenosse auf die einende Kraft des deutschen Liedes besinnt. Ueberall in Städten und Dörfern des Reiches werden am kommenden Sonntag Volksliederfeste und offene Singstunden durchgeführt. Sie sollen zeigen, daß das Volkslied nicht die Angelegenheit einer Berufsklasse, sondern Sache des ganzen Volkes ist. Darum fordern wir alle deutschen Volksgenossen auf, diesen Tag, der sich zum edelsten und ältesten deutschen Volksgut bekennt, festlich zu begehen und sich einzureihen in die singende Volksgemeinschaft. Der Tag des deutschen Liedes muß ein Gemeinschaftsereignis aller Volksgenossen sein.

Turnen und Sport

Sturmjahren auf der Kieler Förde

Der vierte Wettfahrtstag der Kieler Woche war wenig vom Wetterglück begünstigt. Zuerst mußte man den Start um eine Stunde wegen östlicher Plauze verschieben. Dann gab es aber gleich so viel Wind, daß die Segler bei der schweren See fast alle mit gereiztem Zeug fahren mußten. Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Dr. v. c. Raeder und der Reichsportführer von Schammer und Osten folgten mit Interesse den spannenden Kämpfen.

Das wichtigste Ergebnis war der Sieg des Neubaus „Waternland“ mit Wierthe-Stelzin in der 8-Meter-Klasse, der damit den Preis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda für dieses Jahr in seinen Besitz brachte. Mit nicht einmal einer Minute Rückstand lief „Olympia“ auf dem zweiten Platz ein. Die Kruppische „Germania“ kam bei der schweren See nicht in Fahrt.

„Jermi“ im 2. Felca-Preis-Klassen siegt. Im 2. Felca-Preis-Klassen auf der Kieler Förde siegte das deutsche Boot „Jermi“ (Dr. Rubinus, Kiel) vor „White Lady“ (Norwegen). Damit hat sich das deutsche Boot ebenfalls, wie gefahren der Italiener auf „Lwinis“, ein Unrecht auf den Felca-Preis gesichert. Zum erstenmal ist es einem deutschen Boot der 6-Meter-Klasse, ledtem Deutschland mis-

Parole für den Betriebsappell am 22. Juni

Wer in Europa die Brandsackel des Krieges erhebt, kann nur das Chaos wünschen. Wir aber leben in der besten Ueberzeugung, daß sich in unserer Zeit nicht erfüllt der Untergang des Abendlandes sondern seine Wiederauferstehung. Daß Deutschland zu diesem großen Werk einen unvergänglichen Beitrag liefern möge, ist unsere stolze Hoffnung und unser unerschütterlicher Glaube.
Adolf Hitler.

der in dieser Klasse auftritt, gelungen, gegen ausländische Konkurrenz siegreich abzuschneiden.

Im 200-Meter-Rückenschwimmen erzielte der Magdeburger Hans Schwarz in Budapest mit 2:34,8 eine neue Europa-Bestleistung.

Handel und Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 20. Juni

Am Donnerstag ergaben sich überwiegend Kursabschlüsse. In Farben stieg 2,75 Prozent ein. Friedensgrube Meuselwitz 2 Prozent tiefer. Altenburger Landkraft verloren 1,5 Prozent, ebenso Schaffnerburger, Dortmund Ritter 2,5, Aktienfabrik Mühlberg 2, Ammendortler 1,5, Dresdner Chromo 2,5 Prozent. Reudener Ziegel 2 Prozent höher. Triptis 1,5, Steinquartz Stronewitz und Seidel & Raumann je 2. Baubank Dresden 1,5 und Rudelsburger Zement 5 Prozent niedriger. Magdeburger Zucker gewonnen 3 Prozent, Feinstverzinliche Werte bröckelten ab.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 20. Juni. Preise: Rinder: Lämmer, Hammel und Schafe belanglos. Rälber: Sonderklasse -; andere Rälber: a 82-84, b 51-60, c 44-60, d 36-43; Scheweine: a 1 50-51, b 49-51, c 48-60, d 48-49. Auftrieb: Rinder 29, davon Ochsen 5, Bullen 5, Kühe 15, Fresser 4, direkt Ochsen 1, Kühe 1; Auslandsrinder 328. Rälber 582, direkt 2, Schafe 155, direkt 60, Scheweine 410, direkt 5, Ueberstand: Ochsen 2, Bullen 1, Kühe 6, Scheweine 1. Marktverkauf: Rälber und Scheweine mittel.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 20. Juni. Auftrieb: Rinder 196, davon Ochsen 7, Bullen 36, Kühe 117, Färken 36; Rälber 578, Schafe 220, Scheweine 1886 zusammen 2800; direkt Rinder 5, Rälber 22, Schafe 70, Scheweine 108. Preise: Rinder und Schafe ohne Notiz; Rälber: Sonderklasse: 72-85; andere Rälber: a 61-65, b 55-60, c 48-54, d 38-45; Scheweine: a 1 und a 2 51-52, b 48-52, c 47-50, d 45-48, g 1 45-48. Geladungsgang: Rinder 100, Rälber und Schafe gut. Scheweine mittel. Ueberstand: Rinder 7, davon Kühe 5 und Färken 2; Scheweine 15.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 20. Juni. Auftrieb: Rinder 53, Rälber 164, Schafe 99, Scheweine 162. Marktverkauf: belanglos. Preise wurden nicht notiert. Ueberstand: Rinder 5, Schafe 58, Scheweine 15.

23. Juni.
Sonnenaufgang 3.37 Sonnenuntergang 20.27
Monduntergang 12.07 Mondaufgang 23.33

1804: Der Industrielle Johann Friedrich August Borfig in Breslau geb. (gest. 1854). — 1867: Der Napoleonforscher Friedrich M. Kirchsien in Chemnitz geb. (gest. 1933). — 1916: Erstürmung des Panzerwerkes Thiaumont von Verdun durch die Deutschen.
Namensstag: Prof. Basilus, kath. Edelrud.

24. Juni.
Sonnenaufgang 3.37 Sonnenuntergang 20.27
Monduntergang 13.32 Mondaufgang 23.50

1228: Kaiser Friedrich II., im Gefolge Walthers von der Vogelweide, beginnt den 5. Kreuzzug. — 1485: Der Reformator Johann Bugenhagen in Wollin in Pommern geb. (gest. 1568). — 1777: John Ross, der Entdecker des magnetischen Nordpols, in Such, Wigtownshire, geb. (gest. 1856). — 1838: Der Nationalökonom Gustav v. Schmoller in Heilbronn geb. (gest. 1917).
Namensstag: Prof. und kath.: Johannes der Täufer.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Sonntag, 22. Juni.

8.20: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunden für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Kinderfunkspiele. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Der Seemann schlägt aus: Fernsehen! — 11.40: Die Biennendöcker wandern. — Anschließend: Wetterbericht. — 15.10: Bücherrunde für Jungmädler. Bücher fürs Ferienlager. — 15.30: Wirtschaftsmooschen. — 15.45: Mitwirkung des Betriebsführers bei der Erziehung von Arbeiterwohnstätten. — 18.00: Sportwochenchau. — 18.20: Wer ist wer? — Was ist was? — 18.30: Rund um die deutsche Fußballmeisterschaft. Der Sportfunk bei Schalke 04 und dem VfB Stuttgart. — 18.45: Phantasten auf der Württhler Dröge. — 19.00: Aus Frankfurt: Präzisions- und Parademärsche ehemaliger deutscher Regimenter. — 19.45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Aus München: Es lebe der Reichsmann. — Eine Stunde der fröhlichen Erinnerungen. — 23.00—0.55: Wir bitten zum Tanz!

Reichslieder Leipzig: Sonntag, 22. Juni

12.00 Vantes Wochensend; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 14.55 Antik der deutschen Erde; Bericht über Landschaftsbücher; 16.15 Im Reich Zombotrats; ergebnisreiche Ballade; 16.50 Der frohe Samstag-Nachmittag mit NSD „Kraft durch Freude“; 18.00 Gegenwartsexil: Langzeitstudie Luftfahrtmedizin; Schmaltonfilm; 18.15 Kunst und Geschichte; Philipp Otto Runge; 18.35 Der Feiertag leidet: Tugendwo - Tugendwas; 19.00 Die Begrüßung Ostmark; 19.30 Wir Wädel singen! 20.00 Nachrichten; 20.10 Sunter Abend in Verbindung mit dem Bezirks-Ausstellungstempel des Rundfunkprecher-Wettbewerbs 1935; 22.10 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Tanzmusik zum Wochenende.

Glück ab Jrmingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER.
(37. Fortsetzung.)

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Jrmingart von Schadow war in dieser Nacht, der furchtbarsten und erlebnisreichsten ihres Lebens, gegen vier Uhr nach Hause gekommen.

Zu Tode matt und doch von Grauen geheit, war sie die vielen Treppen zu der kleinen Mansardwohnung hinaufgetappt.

Wagen die Ereignisse des vergangenen Abends nicht Jahre zurück?

Das Schlimmste, was sie bei Henneberg erlebt hatte... ihre Begegnung mit Hartmut von Camprath und alles, alles verblaßte gegen die marternde Erinnerung an diese Nacht. Wie eine Verbrecherin hatte man sie, die Mitgefährtin eines Verbrechers, mit rohen Händen ins Untersuchungsgefängnis geschleppt, hatte versucht, ihr ein Geständnis abzupressen, wo sie doch nur immer und immer wieder ihre Unschuld beteuern konnte.

Und nun war dieser gefährliche Mensch plötzlich tot. Aber verfolgte er sie nicht immer noch? Klitt nicht sein Schatten hinter ihr die Treppen hinauf?

Und jetzt — da, seine Tür? Würde sie nicht von unheimlichen Händen aufgestoßen, die sie hineinziehen wollten. Kallter Schweiß kieselte Jrmingart über den Rücken. Schmerz, Angst und Leid... die hatten sie hundertfach heim gesucht, aber in dieser Stunde lernte sie einen neuen Peiniger kennen: das Grauen.

Doch mit aller Kraft dachte sie an den Vater, den armen, geliebten Väterchen, der gleich ihr sich in Angst nach der Tochter verzehrt haben mußte.

Auf Zehenspitzen schlich sie zu seiner Kammer. Aber der Vater schlief. Jrmingart wußte nicht, daß er in letzter Zeit manchmal ein leichtes Schlafmittel nahm, um die qualenden Gedanken um sein Kind wenigstens in der Nacht einmal für wenige Stunden zu bannen.

Da faltete sie die Hände und sagte mit tiefster Inbrunn:

„Ich danke dir, lieber Vater, daß du dem einzigen Menschen, der mich auf dieser Welt liebt, wenigstens das erspart hast. Lade nur alles auf meine Schultern! Du wirst mir nicht mehr zu tragen geben, als ich aushalten kann.“

Sollte sie jetzt noch ruhen? In Jrmingarts Schläfen war ein heißes Pochen und Juden, ein schmerzhaftes Hämmern und Kreischen. Doch ihre Brust war wund und wie ausgehöhlt. Das arme Herz, das noch vor wenigen Stunden so verzweifelt und zum Zerspringen bestig ge-

schlagen hatte, war müde geworden, oh, so unsagbar müde.

Bis zum Morgenrauen sah sie in der kleinen schmalen Küche bei dem rötlich-bläulichen Schein der alten Petroleumlampe und kühlte die heißen Schläfen mit eiskaltem Wasser. Manchmal wollten ihr die Augen zufallen über diesem Tun, aber immer wieder tauchten aus der Erinnerung neue qualende Bilder auf und zwangen sie, wach zu bleiben.

Winklich wie an jedem anderen Tage traf sie ihre Vorbereitungen für den Weg ins Geschäft.

Mühselos küßte der Blinde Jrmingarts Stirn zum Abschied.

Oh, du lieber, guter, abnungsloser Mensch! In diesem Augenblick ist es eine Gnade, daß Gott dir dein Augenlicht nahm. Furchtbar schritte dir sonst der Anblick des geliebten Kindes ins Herz, dessen Mund mit letzter Kraft nach heiteren Worten sucht, um dich über die unerträgliche Qual seiner Seele zu täuschen.

Noch wenige Tage, dann ist meine Tätigkeit bei Henneberg sowieso zu Ende, und ich kege wieder auf der Straße. Aber daß sie einen so furchtbaren Abschlus finden muß?! Wie wird da das Zeugnis ausfallen, das ich unbedingt von ihm haben muß? Oh! Jrmingart atmete tief.

Als sie durch den hinteren Eingang die Geschäftsräume betrat, erschien ihr alles wie ein böser, wirrer Traum. Doch nur eine kleine Pause war ihr wohl vergönnt gewesen. Gleich würde ein grauichastiges Donnerwetter auf sie niederprasseln.

Sie drückte tief die Kinnie nieder, aber die Tür gab sofort nach. Henneberg war also schon da.

Doch anscheinend hatte er sie schon durch die kleine Glascheibe in seinen Büro erblickt, denn im selben Moment ertönte seine Stimme:

„Fräulein Schadow!“

Da ging Jrmingart unverzüglich zu ihm.

„Na, das war ja eine schöne Ueberraschung! So eine Schweinerei... Und Sie tannten den Kerl?“

Die dicke Zigarre, die er ewig zwischen den wulstigen Lippen hielt, schob er aus einem Mundwinkel in den anderen. Ein Zeichen hochgradiger Erregung — wußte Jrmingart.

Aber was sollte das? Henneberg schlug einen Ton an, den sie an ihm gar nicht mehr gewöhnt war, und der sie an die erste Zeit erinnerte, wo er sie mit seinen fortgeschritten Verbungen verfolgt hatte.

Henneberg aber grübelte wenig. Er wußte nur: heute war noch einmal die Gelegenheit mit der Schadow. Wenn er jetzt nicht zu pakte, war sie ihm für alle Zeiten verloren. Er hatte es ganz falsch gemacht: erst zu scheu und dann zu frech war er gewesen. Einfach aberzuplein hätte er sie müssen. Da nahm er einen gewaltigen Anlauf:

„Also, Fräulein Schadow! Ein anderer Chef hätte Sie einfach rausgeschmissen — das wissen Sie genau. Aber

ich? Doch kurzer Rede langer Sinn: ich hoffe, daß Sie endlich eingesehen haben, daß Sie die größte Dummheit gemacht haben! Ich erinnere Sie an meine Frage von damals: haben Sie sich die Sache überlegt? Ich bin bereit, alles nach Ihrem Wunsch zu behandeln, wenn Sie mir jetzt eine klare Antwort geben!“

Seine kleinen, wässerigen Augen gingen über Jrmingart von Schadows blaßes, verklärtes Gesicht hin. Da suchte ihm plötzlich eine Bemerkung heraus: „Eigentlich weiß ich selber nicht, was ich an einer solchen Wondscheinprindesin, wie Sie es geworden sind, für einenarren gefressen habe, aber...“

Da griffen schon seine klöbigen fleischigen Hände nach ihr, doch Jrmingart riß die Augen entsetzt an.

„Rühren Sie mich nicht an!“ schrie sie fast. „Ich weiß schon, daß ich nichts mehr zu verlieren habe — aber mein Stolz und meine Ehre gehören noch mir!“

Ein böses Aufblitzen in Hennebergs Augen, dann färbte sich sein Kopf blutrot, und sein Gesicht war eine teuflische, gemeine Grimasse.

„Vertierstolz!“ rief er unbändig laut und riß die Tür auf, die in den Laden führte. Die Verkäuferinnen waren inzwischen gekommen. „Fräulein Warner, beschäftigen Sie dieses Mädchen nicht mehr im Verkauf. Ich kann das meiner Kundschaft nicht zumuten. Was sind jetzt noch für Arbeiten zu machen?“

„Der Laden ist zu scheuern!“ antwortete die Warner, ohne zu überlegen.

„Gut! Doch dann kommen Sie gleich mal in mein Büro, Fräulein Warner. Ich habe Ihnen wichtige Mitteilungen zu machen.“

Die Warner selbst besorgte für Jrmingart Scheuerwasser und Schrubber. Ihre Angst von damals war vergessen — und hierbei konnte sie ja auch nicht von der Leiter fallen.

Jrmingart war unterdessen in die Garderobe gegangen und hatte sich umgezogen. Doch als sie zurückkam, maß die Warner sie mit giftigen Blicken:

„Aber Haube ab und Mantel aus! Sie haben doch auch gar keinen blaffen Dunst, was dazu gehört. Hier ist eine alte Scheuerschürze!“

Damit hielt sie Jrmingart eine grobe Sackleinen-schürze hin.

Doch diese war viel zu müde, um sich mit einem Wort gegen die Warner aufzulehnen. Ohne Jögern löste sie die Haube von den blonden Locken, legte den weißen Mantel ab und band sich die alte Schürze um.

Die Verkäuferinnen stießen sich an. Was mußte denn da nur schon wieder vorgefallen sein, daß sie die „Abliche“ wieder so schikantierten?

Die Mädchen hatten noch keine Ahnung von den Vorgängen der vergangenen Nacht und wandten sich schließlich unbedungen ihren Obliegenheiten zu. Nur Erna Bernickes Augen standen voller Tränen. Armes, liebes Fräulein von Schadow!

(Fortsetzung folgt.)

Fortschritt im Leben der Zeit



Wo bleiben die alten Autoreifen?

Vor dem Kriege wanderten die alten Autoreifen ins Ausland, insbesondere nach England, wo der Gummi wieder aufgefrißt, regeneriert, wurde und das Regenerat als Zusatz zu dem Rohkautschuk Verwendung fand. Die deutsche Kautschukindustrie legte keinen Wert auf Erparnisse und verarbeitete nahezu ausschließlich reinen Rohkautschuk. Erst der Krieg und die Rohstoffblöcke zwangen uns die Verwertung von Kautschukregenerat auf; dadurch lernten wir den aufgefrißten Kautschuk schätzen, und heute wird auch nicht ein einziger alter Autoreifen ins Ausland abgegeben. Trotzdem spielt der regenerierte Kautschuk auch jetzt noch eine viel zu unbedeutende Rolle in unserer Gummiindustrie. Dem Rohkautschuk werden in Deutschland höchstens 7 Prozent Regenerat beigegeben, während

in den Vereinigten Staaten auf 100 Teile Rohkautschuk rund 30 Teile Regenerat zugelegt und mit gutem Erfolg verarbeitet werden. Würden wir das gleiche Mischungsverhältnis einführen, so könnten wir mindestens 200 Millionen Goldmark an der Rohkautschukindustrie sparen.

Unter Regeneration des Kautschuks versteht man die Wiederherstellung der Bildsamkeit, der Plastizität, die dem Rohkautschuk eigen ist. Von den Versuchen, den vulkanisierten Gummi zu entschweißen, ist man abgegangen, als man zu der Erkenntnis kam, daß eine Ausscheidung des Sulfurierungschwefels ohne Zerfall des Kautschuks unmöglich ist, und daß ferner der Gehalt des Kautschuks an gebundenem Schwefel der Wiederverwendung nicht im Wege steht. Unter den verschiedenen Verfahren für die Regeneration des Kautschuks (u. a. z. B. Quellung) ist

die Wärmehaltung das wichtigste. Zweckmäßig angewandte Wärme verleiht dem Altkautschuk die erforderliche Bildsamkeit und macht ihn wieder verwendungsfähig. Nach diesem Verfahren wird der Gummi der abgenutzten Autoreifen behandelt, wobei ein vorzügliches Regenerat gewonnen wird. Etwa zwei Drittel des eingeführten Rohkautschuks werden zu Autoreifen verarbeitet, folglich sind sie die Hauptquelle für das Regenerat, die anderen Verfahren haben demnach nur eine untergeordnete Bedeutung. Zunächst werden

die alten Autoreifen gesammelt und gefädelt, um dann nach Farbe und Marken getrennt den Regenerierwerken abgeliefert zu werden. Die Innenschläuche werden von den Metallventilen und Ventilsitzen befreit, aufgeschliffen und in Stücke geschnitten. Darauf werden die Schlauchlappen sorgfältig von dem anhaftenden Schmutz und etwaigen Fremdkörpern gereinigt und auf Walzwerken zermahlen. Das Mahlgut von etwa Hirsenkörnergröße gelangt in den Regenerierkessel,



wo es in Wasser mit geringem Alkalizusatz erhitzt wird. Als vorplatzigerte Masse verläßt es die Kessel, wird gedreht und unter Druck filtriert. Die Endplatzigierung erfolgt in Walzwerken durch Reibungswärme. Etwa noch vorhandene Verunreinigungen wandern bei dem Walzvorgang an die Enden der Walze, wo sie mit kleinen Anteilen der Masse abgetrennt werden. Die Masse wird wiederholt gewalzt, bis sie den erforderlichen Grad der Feinheit und Gleichmäßigkeit erreicht hat. Die auf diesem Wege gewonnene plastische Masse kommt als Film von den Walzen, sie wird zu Platten gesformt und an die Gummiabriken geliefert. Etwas umständlicher ist

die Behandlung der Laufdecken. Von den im Regenerierwerk eingelieferten Laufdecken werden die Wulste, die recht kautschukarm sind, abgetrennt. Die entwulsteten Reifen werden gedreht, worauf eine Trennung der gewebetrennen Laufdecke von der gewebehaltigen Karfasse erfolgt. Die Zerlegung gelingt mit Hilfe von Maschinen, die den Lederpaltmaschinen nachgebildet sind. Der Gummi der Laufdecken wird nach dem beschriebenen Verfahren regeneriert mit dem Unterschiede, daß dem Rohwasser größere Alkalimengen zugelegt werden, um etwaige Gewebeteile zu zerlegen und in leicht auswaschbare Form überzuführen. Aus den Karfassen kann der Gummi in der gleichen Weise gewonnen werden, nur müssen starke Alkalisösungen für die Zerstörung des Gewebes angewandt werden.

Große Vorteile bietet das von Dr. Alexander eingeführte Verfahren, nach welchem auch das Gewebe wiedergewonnen werden kann. Dies geschieht durch Auflösen des Gummis durch geeignete Lösemittel, nach deren Verdampfen der Gummi als Regenerat gewonnen wird. Die zurückbleibenden Gewebefasern werden von Papierfabriken aufgekauft und

zu hochwertigem Papier verarbeitet. Das Lösungsregenerat läßt sich nicht zu Laufdecken verarbeiten, doch ist es für die Zwecke der Kabelindustrie

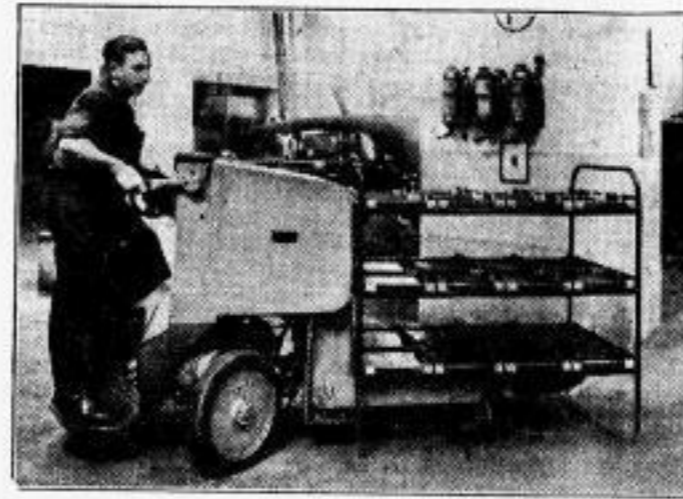
sehr geeignet, ferner kann es zu hochwertigem Hartkautschuk und zu Kautschuklack verarbeitet werden. Regenerierter Kautschuk ist wiederholter Vulkanisation fähig, und die Röhrlager und Mesmacher mögen es sich merken, daß mit regeneriertem Kautschuk hergestellte Autoreifen haltbarer sind als solche aus frischem Naturkautschuk.

K. H. K.

Die Verwendung heimischer Treibstoffe

Das Elektro-Fahrzeug

Für die zunehmende Verwendung von Elektrofahrzeugen sprechen betriebs- und volkswirtschaftliche Gründe. Für den Besitzer ergeben sich unter Berücksichtigung des Betriebsstoffverbrauchs und der Abschreibungen im Vergleich mit Verbrennungsmotoren bei den Elektro-Fahr-



zeugen Ersparnisse, die auf 10 bis 20% zu veranschlagen sind. Die Vollerleistung des Elektro-Fahrzeuges im Nachverkehr gemessen in Tonnenkilometern liegt besonders günstig. Häufiges Starten im Stadtverkehr verlangt geringe Startzeiten; beim Elektro-Fahrzeug beträgt die Startzeit nur drei Sekunden bei hoher Beschleunigung. Dieser Vorsprung kann durch höhere Geschwindigkeit der Verbrennungsmotoren auf längeren ununterbrochenen Fahrten, die praktisch gar nicht in Frage kommen, nicht eingeholt werden. Der volkswirtschaftliche Nutzen liegt in der Unabhängigkeit von der Einfuhr sowie in der Vermeidung von Leerlauf bei der Kraftindustrie (Ausnutzung des Nachtstroms). Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen wird es klar, daß dem Elektro-Wagen eine größere Bedeutung zukommt, als er bis heute im Straßenbild einnimmt. — Bietet nun die Industrie Erzeugnisse, die das Benzinfahrzeug ersetzen? Diese Frage kann bejahend beantwortet werden.

Für die Verwendung innerhalb des Betriebes eignet sich durch ihre schmale Bauart die „Welschert-Elektro“ mit einer Tragfähigkeit von 250 bis 500 kg. Sie ist das kleinste Elektro-Fahrzeug, das überhaupt gebaut wird. Das vorn mit Schwinggabeln und gefedertem Führerstand ausgerüstete Gefährt erreicht 12 km Geschwindigkeit in der Stunde.

Von besonderer Bedeutung ist die Steuerung, die so ausgebildet ist, daß sich der Fahrer mit seinem Körpergewicht in die Kurve legt. Er bildet sozusagen mit dem Fahrzeug ein einheitliches Ganzes, so daß er das Fahrzeug in allen Lagen völlig beherrscht. Die Bremse ist nach dem Totmann-Prinzip ausgebildet: Der Wagen kommt automatisch zum Stillstand, sobald dieser Halt losgelassen wird. Diese Karren werden auch für größere Leistungsfähigkeit gebaut — so z. B. niedrigste luftbereifte Wagen, nur eine Treppenstufe hoch, andere besonders geeignet zum Transport von Glasballons für chemische Betriebe mit 1 t und 2 t Leistungsfähigkeit. Für Stahl- und Holzwerke wird ein Elektro-Hub-Karren gebaut mit 7 1/2 t Tragfähigkeit, ein Drei-Motoren-Typ mit einer Geschwindigkeit bis zu 8 Stundenkilometer. Eine eingebaute Hubbrücke hebt die Last in wenigen Sekunden 100 mm aus und gestattet so Einmannbedienung.

Eine besondere Leistung auf diesem Gebiet ist ein ganz besonders wendefähiger 4-Rad-Elektro-Karren mit 15 cm Innenradius, also besonders für den Behälterverkehr der Reichsbahn geeignet. Seine Tragkraft ist 2 t. — Neben diesen Karren sehen sich Elektro-LKW immer mehr durch. Diese mit Einheitsbatterien ausgestatteten Wagen erreichen einen Fahrweg bis zu 100 km mit mittleren Geschwindigkeiten.

Sobald das Reichsgebiet mit dem geplanten Strom-Tarifstellennetz bzw. öffentlichen Batteriewechselleisten durchzogen ist, wird auch die Unabhängigkeit von eigener Ladestation des Fahrzeughalters gesichert sein.

Wetterdienst — einheitlich

Das Wetter ist eine Angelegenheit, die jeden etwas angeht. Es ist deshalb nicht weiter zu verwundern, daß der Wetterdienst bis in die neueste Zeit von den verschiedensten Verwaltungsstellen betreut wurde. Mit dem Wetter für Landwirtschaft und Industrie beschäftigten sich die Ministerien der Länder, der Flugwetterdienst unterstand dem Reichsflughafenministerium, der Wetterdienst für Seefahrt und Fischerei der Deutschen Seewarte, die nebenher auch die Zeitungen mit Wetterberichten versah. Um das Wetter hatten sich nicht weniger als 16 verschiedene Ministerien des Reichs und der Länder zu kümmern. Dieser althergebrachte Apparat arbeitete schwerfällig und unwirtschaftlich. Die Berichte der verschiedenen Wetter-

dienststellen wurden zwar einheitlich von der Deutschen Seewarte verarbeitet, doch die einzelnen Dienststellen sammelten vielfach im wesentlichen gleiches Material nebeneinander, und ihre Verbindungen untereinander waren lose und unzureichend. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß das neue Reich auch mit dieser Zerstückelung ausräumte und den Wetterdienst in einer einheitlichen krassen Organisation zusammenfaßte.

Dem Reichsflughafenministerium unterstellt

Einmal gehörte das Wetter zu den lebenswichtigen Belangen der Seefahrt, es war folgerichtig, daß sich alle Fäden der angewandten Meteorologie bei der Seewarte vereinigen. Heute, wo die Luftfahrt den Vorrang einnimmt und die Flugwetterung in enger Verbindung mit dem Wetterdienst steht, wurde die Seewarte zu einem der fünf Dienstzweige des Reichswetterdienstes. Ihre Sonderaufgaben, die Wetterberatung und -sorgung für Zwecke der Schifffahrt, Fischerei und Ozeanluftfahrt erfüllt sie nach wie vor. Die vier weiteren Dienstzweige des Reichswetterdienstes sind der Flugwetterdienst, der Wirtschaftswetterdienst, der Höhenwetterdienst und der Klimawetterdienst. Mit dieser Neuordnung hat der Reichsminister für Luftfahrt die Betreuung der gesamten Meteorologie mit ihren weitverzweigten praktischen und forschungsangewandten Aufgaben übernommen. Der bisherige Aufgabenkreis der Universitäts- und Hochschulinstitute ist von diesem Umbau nicht betroffen, und es wird vom Reichsflughafenministerium größter Wert auf engste Zusammenarbeit mit diesen Instituten gelegt.

Die Landeswetterwarten der Länder wurden den Luftämtern angegliedert, die Wetterdienststellen mit den Flugwetterwarten zusammengelegt. Diese Zusammenlegung ist auch technisch durchaus zweckmäßig. Die Wetterlage wird von den Zuständen in hohen Luftschichten bestimmt, für die Wettervorhersage sind demzufolge die von den Fliegern ermittelten Daten von ausschlaggebender Bedeutung.



Die beiden wichtigsten Hilfsmittel für die Wetterkunde sind Pilotballon und Drachen. Die Pilotballone steigen viele tausend Meter empor — Sonderkonstruktionen sind sogar bis 20 000 m Höhe gelangen — und werden beim Aufstieg durch Kontrollinstrumente genau in ihrem Flug verfolgt. Aus dem Flugverlauf erkennt man die Strömungen in hohen Luftschichten. Der Kastendrache, der automatisch schreibende Gerüste trägt, wird ebenfalls in die hohen Luftregionen emporgeschickt. Die von den Apparaten automatisch aufgezeichneten Angaben, z. B. die Temperaturkurve, werden ebenfalls zur Wettervorhersage ausgewertet. Aufn.: Ruge.

Die am Wetterdienst interessierte Öffentlichkeit bezieht künftig Auskünfte und Gutachten über das auf lange Sicht zu erwartende Wetter vom Reichsamt für Wetterdienst.

Ingenieur Küttner.

Gefärbte Bäume im Walde

Farbhölzer wurden bisher sowohl für den Möbelfbau als für sonstige kunstgewerbliche Gegenstände in großen Mengen aus Übersee eingeführt. Seit mehreren Jahren wird jetzt aber in Deutschland daran gearbeitet, sich von dieser Einfuhr zu befreien. Und das Bemühen war erfolgreich. Es wurde ein Verfahren entwickelt, das es erlaubt, aus unseren deutschen Laubbölzern Edelhölzer zu machen, wobei die Bäume während ihres Wachstums im Walde, also im lebenden Zustand, gefärbt werden. Auf diese Weise gewonnene „Farbhölzer“ — nicht zu verwechseln mit ausländischen Farbhölzern wie Eichenholz, Blauholz usw., die in umgekehrter Weise zur Farberstellung dienen — sind schon vielfach roh und als Halb- und Fertigfabrikate ins Ausland geliefert worden. So bezogen nordamerikanische Firmen deutsche Farbbaumstämme, schnitten diese drüben auf Furniere und stellten mit diesen Furnieren angefertigte Möbel mit Erfolg auf der Weltausstellung in Chicago aus. — Ein weiteres Beispiel dafür, wie deutscher Erfindergeist mithilft, uns von ausländischen Erzeugern zu befreien.

Tag
Nr.
De
Dippol
beginnt
Kölligfeld
sich an die
Dippol
Millionen
läuft, ist
von Anfa
reichen
mit Raff
eine wab
geführten
leid mit
ins Ungh
wenn in
schmuggel
Gauer
gute Dar
Paul
Brigitte
schauer
Wesen, d
bare Dam
färin mit
große Ch
sichlosen
seiner Mi
ein jeder
wie mögli
glückt. E
blauen M
vortruft
aus Film
wurden
das Prog
Dippol
meisters
burtstag
noch voll
Vorkomm
sehen ihr
— Am
250 000 a
Umkreise
ger- und
Stadt Ka
wandelt.
nimmt de
Dippol
lung der
gestern ab
über die
Schöpfens
schöne Abe
höbe gefüh
des Ehren
eingetret
ladung zur
in Zwisch
kann nicht
recht rege
„Grenzlan
halle ist als
Regierung
Feft eingel
Schöpfens
entstanden
zugestalt
aller Schw
hen durch
brüder, ihr
Volksfest i
werden, jed
das eigene
Schlossen d
Auswahl d
der Vorste
Feinrich de
gegeben: S
dem Mark
nerischen u
10 Uhr gro
7 Uhr Aufz
Markplatz
schließend
hanneten Ep
nach der F
Festung so